

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 6,00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengefaltete Petitzeile oder deren Raum 200 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 170 Pfg., Reklamen 700 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 204.

Donnerstag, den 1. September 1921.

28. Jahrgang.

Die Macht des Proletariats.

Lübeck, 1. September.

Die Augen werden gestern manchem aufgegangen sein, als das Lübecker Proletariat aufmarschierte, um für sein Recht und seine Freiheit zu demonstrieren, um kundzutun, daß die Zeit des Meuchelmordes endgültig vorbei sein müsse. Noch nie hat der Alte Bahndamm solche Massenversammlungen gesehen, noch nie sind durch die Straßen Lübecks solche endlosen Arbeiterzüge gezogen, schweigend, entschlossen. Rund 20 000 Proletarier, Anhänger der Republik hatten sich zusammengesunden; schwarz-rot-gold und rot leuchtete es über der unabsehbaren Menschenmenge. Es war für das Proletariat, und namentlich für die Sozialdemokratie ein Tag des Stolzes. Zum ersten Male seit langer Zeit sah sich die Arbeiterschaft wieder geeinigt, unter dem Zeichen des demokratischen Volksstaates, unter dem Banner der freien Republik.

Wer gestern den Arbeitern in das Auge schaute, der weiß, daß es gut steht um unsere Sache, daß zur Verzweiflung an der Republik nicht der geringste Anlaß vorliegt. Wer diese Millionen schlagender Proletarierherzen hinter sich hat, um den steht es gut. Die Fundamente der Republik sind auf den härtesten Granit gebaut, auf den Felsen des Arbeiterwillens, der unbeuglichen Entschlossenheit, die Freiheit des Volkes gegen jeden Angriff zu verteidigen mit Leib und Leben.

So weit die feige Reaktion in diesem Augenblicke, in dem das Volk ihr zum letztenmal drohend die Faust zeigt, noch wagt zu mucken, hat sie den fortgesetzten Meuchelmord der Reaktion damit zu entschuldigen versucht, daß sie darauf hinwies, es würde erst seit der Revolution im November 1918 in Deutschland gemordet. In der Tat, so ist es! 50 Jahre lang war die Sozialdemokratie zurückgelehrt, unterdrückt, persifliert, geknechtet. 12 Jahre lang peinigete man sie mit den Kloten des Ausnahmegesetzes. Jeder Beamte, der auch nur einer leisen Hinneigung zur Sozialdemokratie verdächtig war, floh hinaus. Die Machtgeber beschimpften die Arbeiter und Sozialisten um die Wette und traten mit den Füßen ihre Ehre in den Kot. Vaterlandslose Gefellen, nicht wert den Namen Deutsche zu tragen, Tiere, die an der Wurzel der deutschen Erde nagen, Glende und Verräter waren die Rosenamen, mit denen Kaiser, Prinzen und Minister in der herrlichen Kaiserzeit die Partei des arbeitenden Volkes überhäuteten. Trotz alledem: 50 Jahre lang kein Attentat; 50 Jahre lang kein Mord oder Mordversuch eines Sozialdemokraten gegen einen Angehörigen der herrschenden Klasse. Kein Schuß ist gegen Bismarck, gegen einen der Wilhelme, gegen einen Jagow oder dergleichen Gelächter von einem Sozialdemokraten abgefeuert worden! Und als die Sozialdemokraten zur Macht kamen, keine Rache, keine Vergeltung! Nicht ein Haar wurde den Männern gekrümmt, die das deutsche Volk ins Unglück gestürzt hatten! In ein namenloses noch lange nicht ausgeschöpftes Unglück, das Millionen Deutsche ihr Vaterland gekostet hat und an dem noch Kinder und Enkelkinder schwer tragen werden. Nicht nur die feige nach dem Ausland flohen, die Hohenzollern, die Wittelsbacher, die Ludendorffs — auch die, die im Inland blieben, brachten vom Horn des Volkes keine Strafe zu erleiden. Hunderttausendstimmig klang aus den Volksmassen die Erkenntnis, daß die Revolution zu milde gemessen sei. Soweit es an der Sozialdemokratie liegt, heißt es nicht nur heute, sondern in alle Zukunft: Nie wieder Krieg! Nie wieder Mord! Die Ehrfurcht vor dem lebendigen Menschen ist die festeste stiftliche Unterlage aller demokratischen und sozialistischen Politik!

Über freisch, die alten Machtgeber, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, lassen seit ihrem Sturz in der Revolution keine 6 Wochen vorübergehen, ohne zur Mordwaffe gegen einen führenden Mann der Republik zu greifen. Alle wilde der Revolution hat sie nicht entwerfen können. Ein Teil Offiziere, zu faul oder zu unfähig zu irgend einem anderen Gewerbe als dem des Kommandierens und Rekrutenhäutens, lassen als katilinarische Existenzen das Land nicht zur Ruhe kommen; Korpsstudenten, denen das Volk den Regierungsassessor- und Reserveoffiziertraum zerstört, toben sich in jugelloser Wildheit gegen die Republik aus. Erst seit der Revolution wird gemordet! Nur die Klasse, die bis zur Revolution geherrscht hat und durch die Revolution verdientermaßen, — leider zu spät, viel zu spät! — gestürzt worden ist, nur sie mordet! Nur diese Junkerfaule, die Buntekranten und Richter der alten Schule wollen durch Mord und Terror die Freiheit vernichten und ihr altes Gewaltregiment wieder aufrichten! Horthy-Ungarn, der weiße Schrecken, ist ihr gelobtes Land; dort suchen sie ihre Vorbilder!

Über auch die Geduld des Volkes hat ihre Grenzen. Es ist eine widerwärtige Heuchelei, wenn die Rechtsbolschewisten sich jetzt so stellen, als hätte irgend ein Sozialdemokrat nach der zweiten Revolution, nach einer neuen blutigen Auseinandersetzung gerufen. Mit der erbärmlichsten Lächerlichkeit wird hier die ehrliche Warnung in die brutale Drohung umgelogen! Das Kabinett Wirth hat glücklicherweise besser gehört, was des Volkes Stimme rief. Es hat zu handeln begonnen, wie gehandelt werden mußte, sollte nicht Bürgerkrieg und neues furchtbares Unheil über Deutschland hereinbrechen. Der Anfang ist gemacht: der Belagerungsstand ist aufgehoben, der rechtsbolschewistische Hejpreß ist der Rapp-Zaum angelegt, das Herumschwängeln ausgedienter Stappenhelden in Uniform wird in Zukunft unterbleiben. Weiter auf dieser Bahn! Noch ist ein großes Stück Werk zu tun, ehe die Republik sich auf ihre bewaffnete Macht, auf ihre Beamtenschaft und ihre Richter soweit verlassen kann, daß ihr Bestand nicht mehr in Gefahr ist!

Wenn das Volk sieht, daß die Regierung ernstlich die Verfassung und die Freiheit schützt, dann denkt es nicht im Traume an Selbsthilfe, an Gewalt! Die Demonstration der „Unzähligen“ ist im Aufzug und Abmarsch ohne die leiseste Ruhestörung, ohne den kleinsten Unfall, ohne jede zermorfene Fensterscheibe verlaufen! Die Bourgeoiselnden haben sich ganz umsonst geängstigt. Eine Regierung, die handelt, wird ungezählte Millionen Anhänger fest hinter sich haben und eine Störung der öffentlichen Ordnung von den Volksmassen niemals zu fürchten brauchen.

„Schließt Euch fest zusammen mit den anderen beiden Regierungsparteien!“ hatten die Demokraten ihren Anhängern zugerufen. Es waren damit nicht die Deutschnationalen und Deutschvolksparteiler gemeint, die mit den Demokraten zusammen die Regierung Stegerwald in Preußen stützen. Aber einmal müssen Demokraten und Zentrum sich entscheiden, ob sie mit den Massen des werktätigen Volkes oder mit denen gehen wollen, die die moralische Schuld am Mord Erzbergers tragen.

Fort mit dem Kabinett Stegerwald! Und fort mit Rahr! Schon droht die bayerische Regierungspresse mit offener Rebellion. Die Reichsregierung muß den Kampf aufnehmen. Noch den toten Erzberger hat die bayerische Regierungspresse mit ungezügelter Schamlosigkeit beschimpft. Die Reichsregierung hat den „Miesbacher Anzeiger“ verboten; wird Bayern die Verbote der Reichsregierung durchzuführen und wird sich das Reich eine Verhöhnung seiner Anordnungen noch länger gefallen lassen? Einheit und Freiheit der Republik sind untrennbar verbunden. Die morbide Reaktion darf in Bayern keine Zufluchtsstätte haben. Mit Recht fordert die „Germania“ den Reichskanzler auf, auch gegen Bayern durchzuhalten und fest zu bleiben, auch wenn er noch so oft von dorthier mit dem Tode bedroht werde, wo man die Waffen der Mörder schmiedet und schleift.

Der gestrige Tag, an dem das ganze arbeitende Volk sich unter den Bannern der Republik scharte, an dem die roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen sich vereinigten, muß der Regierung Wirth gezeigt haben, wo die politische Vernunft und Entschlossenheit und wo ihre eigene Macht steckt. Mit diesem Volke kann sie alles, gegen dieses Volk nichts! Sie kann die Reaktion nicht versöhnen, sie muß sie überwinden! Mit dem ganzen werktätigen Volke laute ihre Parole: Vorwärts!

Die Demonstration in Berlin.

Der 31. August 1921 wird der Berliner Arbeiterschaft in ständiger Erinnerung bleiben. Es war der Tag der Republik, ein Tag, an dem Protest erhoben wurde gegen die nationalistischen Machenschaften, gegen den politischen Mord, für die Republik. Noch nie hat Berlin eine solche Demonstration erlebt. Die Friedensdemonstration im Jahre 1918, die gewaltige Massen auf die Beine brachte, stand zurück hinter dem gestrigen Tage, der nicht nur die Macht der Arbeiterschaft befestigte, sondern der auch Zeugnis ablegte von dem einzigen Willen des Proletariats, von dem Geist der Kampfbereitschaft, der durch den schrecklichen Mord hervorgerufen ist. Kurz nach 3 Uhr bereits marschierten Hunderte von Jüngen mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen zum Lustgarten. Etwa 300 000 Menschen sind es wohl gewesen, die sich gegenüber dem ehemaligen kaiserlichen Schloß zusammenfanden. Bis weit über den Lustgarten hinaus waren die Straßen gefüllt mit Frauen und Männern, die der Republik Treue geloben und bezeugen wollten, daß sie bereit sind, in dem beginnenden Kampfe gegen die Reaktion ihren Mann zu stehen. Von ungefähr 30 Stellen sprachen Redner der verschiedenen Parteien zu den Anhängern der Republik. Sie entwarfen ein Bild der Verzweiflung, um den Massen klar zu machen, mit welchen Mitteln die Gegner kämpfen, um ihre alte Vorherrschaft wieder einzuführen. Monatlang habe sich das Proletariat mit Lammesgeduld alle Freiheiten gefallen lassen, bis der Mord an Erzberger zur drohenden Mahnung wurde, der nicht nur der Arbeiterschaft, sondern auch den überzeugten Republikanern der bürgerlichen Parteien zeigte, wohin der Weg führt. Mit dem Mord an Erzberger sei das Maß voll. Alle Anwesenden gelobten, den Kampf gegen die Reaktion vor allen Parteikämpfen zu stellen.

Eine halbe Million Demonstranten in Berlin.

Berlin, 1. September.

Man schätzt die Beteiligung an der gestrigen Demonstration in Berlin auf ca. 1/2 Million Personen.

Die Rundgebungen im Reiche.

U. Berlin, 1. September. Aus allen größeren Städten des Reiches laufen Nachrichten ein, daß die Rundgebungen überall unter ungeheurer Beteiligung vor sich gegangen sind und einen ruhigen Verlauf genommen haben.

Beerdigung Erzbergers.

W. Biberach, 31. August. Die Leiche Erzbergers traf gestern abend ein. Sie wurde von einer Ehrenwache Biberacher Bürger begleitet und wurde dann im Chor der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. Die Ehrenwache hielt die ganze Nacht Wache an der Leiche. Heute wurde die Messe für den Verstorbene gelesen. Gegen 10 Uhr betrat die Witwe Erzbergers mit den nächsten Verwandten die Kirche. In einem Sonderzuge waren der Reichskanzler, die Minister und die Abgeordneten aus Berlin und Stuttgart eingetroffen. Unter den Vertretern der Reichsregierung befanden sich unter anderem der Staatssekretär der Reichskanzlei Hemmer, Regierungsrat Haas aus der Presseabteilung, Reichstagspräsident Loebe und andere Herren in großer Zahl. Kaplan Vogt, ein persönlicher Freund Erzbergers, geleitete das feierliche Seelenamt. Das Gotteshaus war überfüllt.

v. Hirschfeld mordverdächtig.

Berlin, 30. August.

Der ehemalige Fähnrich Oltwig v. Hirschfeld hat sich im Laufe des gestrigen Tages auf dem Polizeipräsidium eingefunden und ist hier sofort zur Mordsache Erzberger eingehend gehört worden. Nach seiner Verurteilung aus dem Strafgefängnis — am 27. April 1921 — hielt sich v. H. zunächst in der Wohnung seiner Eltern zu Berlin-Siegaltitz auf. Ende Mai fuhr er mittels Fahrrad zum Besuch nach Rheinsberg in der Mark, von dort nach einem Gut in der Nähe von Neuruppin und von da wieder nach Berlin zurück. Ende Juni begab er sich zu Bekannten nach Calmbach an der Elbe, ungefähr 5 Kilometer von Lübbach im Schwarzwald entfernt. Von hier aus hat v. H. in der Folgezeit verschiedentlich Ausflüge, so nach Pforzheim und nach Wildbad gemacht. Am Nordtag will sich v. H. ununterbrochen in Calmbach aufgehalten haben und von dort am 29. August, also 3 Tage nach der Mordtat, nach Weimar abgefahren sein. Nach seiner eigenen Aussage hat v. H. während seines Aufenthalts in Calmbach einen Sportanzug von rothbrauner Farbe und gelb gefärbte englische Feldgamaschen getragen. Er ist ein schlanker, blonder junger Mann und trägt Kneifer oder Brille. Die Beschreibung, die von Augenzeugen über den einen der in Griesbach erkannten Täter gegeben wird, trifft also auf v. H. zu. Unter diesen Umständen ist Oltwig von Hirschfeld vorläufig in Haft gehalten worden, um so mehr, als auch eine auswärtige Polizeibehörde den Verdacht einer Täterschaft des Genannten geäußert hat.

Die am 29. August festgenommenen T. und W. sind gestern abend wieder entlassen worden, da ihnen der angelegte Mißbeweis gelungen ist. Nach Auskunft der in Betracht kommenden auswärtigen Polizeibehörden haben sich T. und W. zur Zeit der Mordtat in Kassel bezogen. Frankfurt a. M. aufgehalten und kommen daher nicht in Frage. Auch die in den Berliner Wohnungen vorgenommenen Durchsuchungen haben kein auf die Straftat bezügliches Material zutage gefördert. Die bei T. aufgefundenen Schriftstücke, die seine Zugehörigkeit zu einer Selbstschutzzorganisation beweisen, werden zum Gegenstand eines besonderen polizeilichen Ermittlungsverfahrens gemacht werden.

Die Nachricht des „8-Uhr-Abendblattes“, daß v. Hirschfeld wieder entlassen worden sei, erweist sich demnach als falsch. Der Verdacht, daß er einer der beiden Mörder ist, besteht weiter. Ob er sich betätigen wird, steht dahin. Über schon der bloße Gedanke, daß dieser Mensch Urlaub aus seiner höchst milden Straftat bekommen haben könnte, um den Mord, der er schon einmal versucht hatte, zu vollenden, ist geeignet, einem ob der Zustände in unserer Justiz sämtliche Haare zu Berge stehen zu lassen. Auf alle Fälle war dieser wegen Krankheit entlassene Häftling gesund genug, seinen Krankheitsurlaub zu großen Radtouren benutzen zu können. Ob er ihn auch dazu benutzt hat, einen von ihm schon einmal angehoffenen Mann nun auch wirklich zu erschlagen, ob dieses fast Unfassbare Wirklichkeit ist, muß die Untersuchung ergeben.

Der Mordverdächtige bleibt in Haft.

W. Berlin, 31. August. Im Anschluß an die Festnahme des ehemaligen Fähnrichs von Hirschfeld ging der Polizeipräsidium eine ausführliche Mitteilung des württembergischen Landespolizeiamtes vom 30. August ein, nach welcher Hirschfeld als Mörder Erzbergers nicht in Frage kommt. Die

Württembergische Kriminalpolizei stellte fest, daß Hirschfeld am Tage der Tat ununterbrochen in Calmbach, also 35 Kilometer vom Tatort entfernt, sich aufgehalten hat. Beim Berliner Polizeipräsidium ging demgegenüber ein vom 31. August datiertes Telegramm ein, mit der Bitte der Staatsanwaltschaft Offenburg, Hirschfeld weiter in Haft zu behalten, mit dem Bemerkten, daß die Staatsanwaltschaft beim zuständigen babilischen Amtsgericht einen Haftbefehl gegen Hirschfeld beantragen wird. Bei dieser ungeklärten Lage wird Hirschfeld im Berliner Polizeipräsidium weiter festgehalten.

Sitzung des Völkerbundsrats.

Genf, 31. August.

Der Völkerbundsrat hat gestern eine Sitzung unter dem Vorsitz des chinesischen Delegierten Wellington Koo abgehalten. Nach dem Bericht von Balfour hat der Rat beschlossen, sich mit der Lage der Minderheiten in Rumänien und in Ungarn zu befassen. Der Rat hat die Wahl von Lambert als Präsidenten der Kommission für das Saarbecken bestätigt. Am Donnerstag nachmittag wird der Rat eine außerordentliche Sitzung abhalten, um die oberschlesische Frage zu prüfen.

Geheimsetzung des Völkerbundsrates.

Basel, 1. September.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ beim Völkerbundsrat teilt heute mit: Die beim Vizepräsidenten des Völkerbunds, Monnet, gestern abgehaltene Sitzung der Mitglieder des Völkerbunds hat sich zu einer Geheimsetzung über die oberschlesische Frage gestaltet. Die Teilnehmer verpflichteten sich, Stillschweigen über die Zusammenkunft zu bewahren. Es soll nicht eine neue Unternehmung der oberschlesischen Frage, sondern ein Kompromiß nach den vorhandenen Unterlagen angestrebt werden.

Oberschlesien-Entscheidung im Oktober?

Genf, 31. August.

In gutunterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß die Entscheidung des Völkerbundsrates in der oberschlesischen Frage erst im Anfang des Monats Oktober gefällt werden wird. Das Projekt der Entscheidung über Oberschlesien scheint nach dem „Devoir“ jetzt allgemein angenommen zu sein und man komme im allgemeinen wieder auf die vom Grafen Sforza vorgeschlagene Grenzlinie zurück.

Private Konferenzen.

Genf, 1. September.

Die privaten Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Völkerbundsrates über die oberschlesische Frage dauern fort. Viel beachtet wurde insbesondere eine lange Unterredung zwischen Balfour und Bourgeois, die bereits zu Gerüchten Veranlassung gab, daß eine Lösung der oberschlesischen Frage gefunden sei. Sie soll darin bestehen, daß weder der französische noch der englische Vorschlag zur Annahme gelangt, sondern daß der Völkerbundsrat eine eigene Grenzlinie ausarbeitet. Man läßt die verheerende Drohung laut werden, daß Frankreich, wenn gegen seinen Willen entschieden werden sollte, durch seinen Austritt den Völkerbund sprengen werde.

Alliierte Truppen nach Oberschlesien.

London, 1. September.

Gestern ist ein Bataillon der Munster Fusiliere für Oberschlesien in Dover eingeschifft worden. Ein zweites soll heute abgehen.

Rom, 1. September.

Laut „Tribuna“ wird das eine aus Grenadieren bestehende italienische Bataillon am 1. September in Oberschlesien eintreffen und das zweite, am Bergaslieri zusammengesetzte Ende der nächsten Woche abfahren.

Entente-Rasschläge an Oesterreich.

Wien, 31. August.

Die Vertreter der Entente haben gestern dem Bundeskanzler Dr. Schöner in der Frage der Verwendung der Wehrmacht den Rat erteilt, sich genau an die Bestimmungen des Ubergabebereinsommens und an die Weisungen der Interalliierten Generalkommission zu halten. Die Entscheidung der Vorkriegskonferenz, so wurde mitgeteilt, steht unmittelbar bevor, und Oesterreich müsse seine bisherige kluge und vorsichtige Haltung bewahren und alles vermeiden, was seine gegenwärtig außerordentlich günstige Situation zu gefährden geeignet wäre. Gestern ist aus Wien ein Bataillon Reichswehr nach Wiener Neustadt abgegangen, ein zweites Bataillon ist in Bruck und ein drittes Bataillon in Hainburg bereitgestellt. Diese Truppen werden sich jedoch nicht in das Burgenland begeben, sondern nur an der Grenze als Rückenbedeckung für die Gendarmerie Aufstellung nehmen. Im ganzen sind 7000 Mann für Westungarn bereitgestellt. Man hofft, daß die Affäre auf friedlichem Wege nunmehr beigelegt werden wird. Der Eisenbahnverkehr zwischen Wien und Odenburg ist noch immer unterbrochen. Die Erhebungen haben ergeben, daß keinerlei Täuschlichkeiten und Verwundungen gegen Ententeoffiziere vorgefallen sind.

Die Niederlage der Spanier in Marokko.

Paris, 31. August.

Das Madrid wird dem „Journal“ gemeldet: Aus Larache eingetroffene Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe bei Fez, welche die Truppen des Obersteninants Baccariel imahatira, erklären, daß 200 Marokkaner die Stellung der Spanier von vorn angriffen, während eine viel bedeutendere Streitmacht die Spanier vom Rücken her überfiel. Die spanischen Truppen, die aus zwei Kompanien mit Artillerie und einer Kavalleriegeschwadrung bestanden, haben etwa 100 Mann verloren, darunter der Oberst Baccariel, zwei Hauptleute und drei Leutnants. Der General Barrera hat sofort eine Hilfskolonne gebildet, die gegen die Rebellen vordrückt. Die arabischen Bewegungen haben sich auf die Gegend von Ceuta, Tetuan und Gannera ausgebreitet.

Güindien im Aufstand.

Von jeher waren die nördlichen Randgebirge Indiens ein unruhiger Boden. Früher unterhielt Kabul die Bergstämme, bis er selbst unterlag, dann Afghanistan, und in den letzten Jahren äußerte sich die weitwirkende Kraft des Bolschewismus, der den Orientvölkern die Befreiung von britischer Herrschaft ankündigte, in immer neuen Aufständen. Nun aber ist auch das südliche Vorderindien in Bewegung und die englische Presse ist voll von Schauernachrichten über Verbrechen der Eingeborenen und über ihre Niedertracht durch die Maschinen-gewehre seiner britischen Majestät, des Kaisers von Indien. Ein Beispiel dieser Mordtaten:

London, 30. August. (W.B.) Das Indische Amt meldet, daß die Truppen und Polizeikräfte auf dem Marsche von Calicut nach Malapuram am 26. August von einer bedeutenden Streitmacht der Moplahs, die mit Karabinern, Jagdflinten, Schwertern und Dolchen bewaffnet waren, angegriffen wurden. Die Rebellen führten mit ihrer traditionellen Wildheit und Todesverachtung in den Kampf, der fünf Stunden dauerte, ihre Verluste werden auf 500 Tote geschätzt. Auf britischer Seite fielen ein Offizier und zwei Soldaten, 6 wurden verwundet. Die Abteilung hat Malapuram erreicht und die dortige Garnison nach Calicut zurückgebracht.

Notgedrungen Annahme der Teuerungszulage.

Berlin, 31. August.

Die Preiskommission der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterverbände teilt mit, daß sich die Organisationen mit Rücksicht auf die Notlage der Beamten, Angestellten und Arbeiter, trotz schwerwiegender Bedenken nach den schwierigen und harten Auseinandersetzungen gezwungen sahen, das bei den jetzigen Verhandlungen über die Einkommenserhöhung erzielte Ergebnis hinzunehmen. Es sei aber den Vertretern des Reichsfinanzministeriums gegenüber verlangt worden, daß die Regierung zusammen mit den Organisationen unverzüglich die Weiterbera- tungen der grundsätzlichen Fragen fortsetze, um so eine gerechte Basis zu schaffen, auf der in Zukunft eine befriedigende Regelung der Lohn- und Gehaltsfragen ermöglicht werde. Mit dem Reichsfinanzministerium sei vereinbart worden, daß die noch offenen Einzelfragen der jetzigen Regelung durch die fortläufige Aufnahme von Spezialverhandlungen geklärt und erledigt werden sollen.

Eintritt der Sozialdemokraten in die preussische Regierung.

Berlin, 1. September.

Die D.N.Z. schreibt: In der letzten Zeit haben Verhandlungen stattgefunden, die eine Annäherung der Sozialdemokraten an die maßgebenden Regierungskreise zum Zwecke eines Eintritts der Partei in die preussische Regierung galt. Die Verhandlungen werden noch weiter geführt.

Ausdehnung der freien Wirtschaft.

Berlin, 1. September.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt, daß die bei der Zuckerherstellung gewonnenen flüssigen Erzeugnisse künftig nicht mehr unter die Zwangs-bewirtschaftung fallen. Die Erzeugnisse können also in Zukunft im freien Handel bezogen werden.

Rundgebung des deutschen Eisenbahnverbandes zur Lohnfrage.

Berlin, 1. September.

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnverbandes hat mit 54 gegen 18 Stimmen bei drei Enthaltungen einen Entschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Unter Berücksichtigung, daß die bisherigen Zustände der Regierung nur eine Etappe auf dem Wege zur notwendigen Verbesserung der Einkommensverhältnisse sind, steht der erweiterte Vorstand im gegenwärtigen Augenblick davon ab, auf weitergehenden Forderungen zu bestehen. Er betont aber mit aller Entschiedenheit, daß die nächste Etappe der Bewegung den von der Arbeiter- und Beamtenchaft erstrebten sozialen Ausgleich bringen muß.

Der Reichswirtschaftsminister in Westfalen.

Böckum, 1. September.

Der Reichswirtschaftsminister Schmidt, der sich zurzeit im Industriegebiet befindet, hatte eine Aussprache mit Vertretern der vier Bergarbeiterverbände, in der sich der Minister über die wirtschaftliche und soziale Lage der Ruhrbergleute und über deren Stimmung zu unterrichten suchte. Die Arbeitervertreter forderten von der Regierung eine feste Hand gegenüber den nationalsozialistischen und militärischen Machenschaften. Dann wurden die Forderungen eingehend besprochen und verlangt, daß schnellstens die Lohnbewegung in betrieblicher Weise gelöst werde. Der Minister betonte, daß die Regierung es an der notwendigen Energie nicht fehlen lassen werde, den Feinden der demokratischen Republik entgegenzutreten. Die Vorarbeiten für die Schaffung eines Reichsberggesetzes halte auch er für dringlich.

Die Emser Unterschlagungen.

Köln, 31. August.

Die Unterschlagungen beim Ein- und Ausfuhramt in Emmerich sind bisher auf 4 Millionen Mark festgestellt worden. Einer der Haupttäter namens Wellin ist seit einigen Wochen flüchtig. Er soll sich in Frankreich aufhalten.

Ganz nach altem Muster!

Aus Potsdam wird uns geschrieben:

Am Montag nachmittag veranstalteten die ehemaligen Offiziere des ehemaligen 1. Garderegiments ihr alljährliches Ablerstreffen, das mit einer St.-Quentin-Feier verbunden wurde. Diese Feier wurde ganz nach dem Muster der Vorkriegszeit angefaßt. Die erste Kompanie des Reichswehrrégiments Nr. 9 war als „Ehrenkompanie“ aufgestellt und die Kapelle dieses Régiments leitete die Musik dazu.

Alles was an Hohenzollernprossien noch in Potsdam anzutreffen war, nahm an der militärischen Veranstaltung teil: Eitel Friedrich, Oskar und August Wilhelm mit ihren Frauen und die Kinder der ehemaligen Kronprinzen. Das Eitel Friedrich, der Kapitalverleiher, die Front der Reichswehrrégiments abkürzt, braucht nicht besonders

betont zu werden. Eine Frage ist nur, ob das angekündigte Verbot für Reichswehrgenossen, an solchen Demonstrationen teilzunehmen, dem Reichswehrrégiment Nr. 9 schon bekannt war, als es diese Ehrenkompanie samt der Regimentskapelle zur Verfügung stellte.

Bayern gegen die Verordnung über das Zeitungsverbot und das Uniformtragen.

München, 1. September.

Wie die Zeit-Union von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich der gestrige mehrstündige Ministerrat, nachdem er sich zunächst mit den üblichen Vorkehrungen gegen eventuelle Straßendemonstrationen befaßt hatte, auch mit den letzten Erlassen der Reichsregierung, betr. das Verbot von Zeitungen der Reichsparteien und des Verbots des Uniformtragens beschäftigt. Gutem Vernehmen nach, beabsichtigt die bayrische Regierung in Berlin gegen diese Erlasse der Reichsleitung Schritte zu unternehmen.

Zusammenstöße.

Aus Jüterburg wird gemeldet, daß der „Heimatverein“ am Sonntag eine Tannenbergfeier abhielt, während gleichzeitig die sozialistischen Parteien eine Kundgebung gegen Brotwucher und Kriegsheer veranstalteten. Von dieser Versammlung kommende Arbeiterzüge versuchten den Tannenbergzug zu durchbrechen, woran sie durch Schutzpolizei gehindert wurden. Später ereigneten sich jedoch Zusammenstöße zwischen sozialistischen Demonstranten und Schutzpolizei, wobei es auf beiden Seiten eine Anzahl von Verletzten gab. Die Gewerkschaften verurteilten in Folge der Vorgänge den allgemeinen Ausstand.

Wie das „Jüterburger Tageblatt“ berichtet, kam es gestern abend vor dem Rathaus wiederum zu Ansammlungen, wobei Steine geworfen wurden. Die Schupo verzeuete die Menge; acht Personen erlitten Verletzungen. Da die Stadtverordnetenversammlung sämtliche Forderungen der streikenden Arbeiter ablehnte, geht der Generalstreik weiter. Die Bürgerwehr befindet sich im Abwehrstreik. Die lebenswichtigen Betriebe sind in Tätigkeit.

Dem „Vorwärts“ ging zu diesen Vorgängen das folgende Telegramm zu:

Sonntag vormittag veranstaltete die Arbeiterschaft Jüterburgs anlässlich eines schwarz-weiß-roten Umzuges der Falenkreuzler und Kriegervereine unter General Forberg eine friedliche Demonstration gegen Kriegsheer und Teuerung. Schwarz-rot-goldene Fahnen wurden vorangetragen. Die Arbeiterschaft trug schwarz-rot-goldene Bänder. Obwohl die Demonstration bei Wehrkreiskommando und Ortspolizei angemeldet war, stellte sich ihr Schutzpolizei entgegen, zog blank, brachte den Zug in Unordnung und ritt dann die vielköpfige Menge, darunter ein ganzer Kinderzug und viele Frauen, nieder und hieb sie zusammen, obwohl nur Hochrufe auf die deutsche Republik erklangen. Ein Toter und viele Verletzte sind die Opfer. Die schwarz-rot-goldenen Fahnen, die Hoheitszeichen der Republik, wurden niedergerissen. Die Arbeiterschaft antwortete mit dem Generalstreik, der andauert. An dem schwarz-weiß-roten Tannenbergzug nahm Reichswehr auf Befehl teil. Montag setzte ein Bürgerstreik ein. Arbeiter und Frauen wurden erneut ohne aggressive Handlung durch Schupo verletzt. Arbeiterschaft ist nicht gewillt, Verhöhnung der Republik und Ausnahmezustand weiter zu dulden.

Aus Muffersfeld bei Oßersleben wird berichtet: Bei einer Fahnenweihe des hiesigen Stahlhelms, an der sich mehrere andere Stahlhelme teilnahmen, wurden die Teilnehmer von einer Anzahl Kommunisten belästigt. Aus einem Hause fielen Schüsse, durch die mehrere Personen verwundet wurden.

Aus Halberstadt wird durch Wolff folgende Nachricht verbreitet: Gelegenlich eines Regimentsfestes der ehemaligen VII. (Sendl.) Kavallerie kam es hier zu schweren kommunikativen Ausschreitungen. Den Anlaß hierzu soll eine vom Obersten gehaltene Rede gegeben haben.

Da die Telegraphenbureaus noch sämtlich einseitig berichten bedürfen ihre obigen Mitteilungen sehr der Nachprüfung auf ihre Ehrlichkeit und Unparteilichkeit.

Wer beging politische Morde?

Nach jedem nationalsozialistischen Mordversuch versucht die Rechtspresse dasselbe Ablenkungsmanöver, indem sie auf die angeblichen „Jahlosen“ Morde hinweist, die seit der Revolution von Linksparteien begangen sein sollen. Es ist hier wieder eine ähnliche Legende wie die Dolchstoßlegende im Werden, die mit den Mitteln der infamsten Lüge gespeist wird. So, wenn Herr Reinhold Wulle, der andere Leute „Heuchler“ tituliert, wörtlich schreibt:

„Die Gemahlin des Stagerat-Siegers, des Admirals v. Scheer, wird ermordet, nur einem Zufall verdankte der Admiral sein Leben. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Verbrecheralbum der Linken.“

Die Gattin des Admirals v. Scheer ist bekanntlich gemeinen Raubmördern zum Opfer gefallen, deren Tat mit Politik nicht das mindeste zu tun hatte. Nächsten werden wohl auch noch der Massenmörder Schumann und der Luftmörder Großmann zur Verworfung des „Verbrecheralbums der Linken“ herangezogen werden!

Eine weniger perfide, aber ebenso bewußte Verbrechen ist es, wenn man Leute, die im offenen Kampf gefallen sind, in der Liste der „Ermordeten“ auführt. Unter politischen Morden können selbstverständlich nur wirkliche Mordhandlungen registriert werden, die mit kaltem Blut und unter sorgfältiger Auswahl der Opfer gegen Personen verübt worden sind, die der Mörder wegen ihrer besonderen politischen Stellung aus der Welt schaffen wollte.

Solche politischen Morde an Führern der Rechten sind seit der Revolution und auch vor der Revolution von linker Seite in keinem einzigen Falle begangen worden. Man nenne uns einen einzigen politischen Führer der Rechten, der das Opfer eines Mordversuches geworden wäre. Einen einzigen nur! Es gibt keinen. Ludendorff, Helfferich, Hertig, Westarp, Reventlow usw. erfreuten sich alle der besten Gesundheit. Kein Mensch hat ihnen an das Leben getastet.

Von kommunistischer Seite sind allerdings eine Anzahl Morde begangen worden, manche darunter in recht bestialischer Weise. Sie standen aber fast alle in Zusammenhang mit gleichzeitigen Kämpfen und Unruhen; unter den Ermordeten findet sich keine einzige führende Persönlichkeit der Rechten. Die beiden einzigen politischen Morde der Kommunisten sind an sozialdemokratischen Führern verübt worden, nämlich die Ermordung des sachsischen Kriegsministers Neuring und der Mordversuch an dem Abgeordneten Auet. Die hier auf's tiefste an menschlichen

den Geiselmorde entstanden in der Siebzigste des blutigen Bürgerkrieges. Politisch führende, Persönlichkeiten waren auch hier unter den Ermordeten nicht. Im übrigen ist damals in München von beiden Seiten fürchtbar gemordet worden; der Geiselmord hat sein Gegenstück in der Ermordung der 21 katholischen Gesellen, in der Ermordung Landauers, Eglhofers und Sonthheimers und circa 150 Zivilisten, die in der Statistik als „tödlich verunglückt“, nicht als im Kampfe gefallen aufgeführt werden. Es liegt uns nichts fern, als die kommunistischen Untaten zu beschönigen. Aber vorbedachte Morde an politischen Führern der Rechten, in der Art des jehigen Mordes an Erzberger, haben die Kommunisten nicht auf dem Gewissen.

Von sozialdemokratischer Seite sind in Deutschland überhaupt keine Verbrechen begangen worden. Wer uns vorwirft, die Atmosphäre des Mordes geschaffen zu haben, der lügt wider besseres Wissen. Wir fordern die Rechtspresse auf, auch nur eine von sozialdemokratischer Seite in Deutschland begangene Bluttat nachzuweisen. Es wird ihr ebenwienig gelingen, wie einen ermordeten politischen Führer der Rechten namhaft zu machen. Vorbedachte Morde an politischen Führern hat allein die nationalistische Seite begangen. Auf ihr Konto fällt der Mord an Eisner, die Ermordung Liebsteins und Rosa Luxemburgs, der versuchte und der geglättete Mord an Erzberger, die Ermordung Gareis.

Diese Feststellung ist unerschütterlich. Keine Geschichtsfälschung der Reaktionäre kann sie aus der Welt schaffen.

Als Maßstab für die Mordseuche können auch die Feststellungen in der hier schon besprochenen Schrift „Zwei Jahre Mord“ von J. Gumbel dienen. Gumbel berechnet die Zahl der von rechts begangenen Morde seit der Revolution auf 318, der von links begangenen auf 16, wobei er allerdings alle widerrechtlichen Tötungen mitzählt, die anlässlich von Aufständen usw. begangen worden sind, nicht jedoch die Todesopfer der Kämpfe selber. Wir haben seinerzeit ausgeführt, daß Einzelheiten der Schrift anfechtbar sind, im ganzen gibt sie jedoch ein richtiges Bild. Die politischen Morde von rechts überwiegen die von links ganz ungeheuer. Das Interessanteste ist nun, daß die von links begangenen Taten fast alle gesühnt sind, im ganzen mit 8 Todesurteilen und 239 Jahren Freiheitsstrafe, meist Zuchthaus. Dagegen sind die von rechts begangenen politischen Morde fast alle ungefühnt geblieben, den 318 Morden steht als gerichtliche Gesamtstrafe nur gegenüber eine lebenslängliche Freiheitsstrafe (Graf Arto Wallen) und 31 Jahre 3 Monate zeitliche Freiheitsstrafe. Davon entfallen allein 29 Jahre auf die Mörder der 21 katholischen Gesellen in München. In sämtlichen anderen Fällen sind gar keine Strafen oder nur ganz lächerlich geringe verhängt worden.

Der Verbrecher auf Urlaub.

Die Tatsache, daß der ehemalige Fahnenjunker und spätere Student Oltwig v. Hirschfeld, der wegen seines Attentats auf Erzberger zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt war, dann aber vom Staatsanwalt auf vier Monate beurlaubt worden ist, stellt sich als ein neuer Skandal dar. Alle Welt fragt sich, wie es möglich sein konnte, daß man den sanftmütigen Burlichen vor Ablauf seiner gelinden Strafe auf Urlaub schicken konnte.

Heute weiß eine Berliner Korrespondenz Einzelheiten darüber zu melden. Nachdem nämlich wiederholt Schadengesuche abgelehnt worden sind, hatten die Eltern Hirschfelds ein ärztliches Gutachten eingereicht, das der Beurteilte durch zwei Verletzungen im Kriege, einen Brellschuß an den Kopf, so schweren Schaden an seiner Gesundheit genommen habe, daß von einer weiteren Haft neue Gesundheitsstörungen zu befürchten seien. Der Gefängnisarzt untersuchte Hirschfeld und schloß sich gutachtlich den Feststellungen des Privatartzes an, daß er erklärte, Hirschfeld habe durch die Gefängnishaft körperlich gelitten. Ende Februar wurde O. v. Hirschfeld deshalb auf vier Monate beurlaubt und verließ, nachdem er noch an der Silberhochzeit seiner Eltern teilgenommen hatte, Berlin, um sich bei Verwandten auf dem Lande zu erholen. Er ist, wie wir hören, inzwischen auf mehreren märkischen Gütern gesehen worden. Im August war der Urlaub des Beurteilten abgelaufen, doch stellte er sich dem Gerichte nicht, sondern ließ durch einen Privatarzt erneut ein Gutachten einreichen, in dem ihm bescheinigt wurde, daß sein Gesundheitszustand sich noch nicht gebessert habe, und daß eine Verlängerung des Urlaubs erforderlich sei. Der Generalsstaatsanwalt verfügte dagegen, daß Hirschfeld durch einen Gerichtsarzt sofort darauf zu untersuchen sei, ob er den zweiten Teil der Strafe antreten könne.

Ganz gleichgültig, ob die Verdachtsgründe gegen Hirschfeld in bezug auf den Mord sich bestätigen oder nicht, bleibt es eine unangenehme Tatsache, daß der schon ohnehin so gelinde behandelte Attentäter vor Ablauf seiner Strafe auf freiem Fuß gesetzt werden konnte. Die Fälle, in denen sonst schwer kranken Straflingen Urlaub bewilligt wurde, sind außerordentlich selten. Einem politischen Mordbuben aber diesen Urlaub zu bewilligen, obwohl eine Lebensgefahr vorlag, erscheint direkt als eine Begünstigung, die nicht scharf genug zu verurteilen ist.

Die Meute klafft.

Die rechtsradikale nämlich, ob der Verordnung der Reichsregierung, durch die sie sich stark auf die Hühneraugen getreten fühlt. Wäre es eine einseitige Verordnung gegen den Linkssozialismus, dann würde des Trochloens im nationalsozialistischen Blätterwald kein Ende sein. „Gottlob, endlich ein Durchgreifen gegen die bolschewistisch-kommunistischen Wühlereien!“ würde jeder Deutschnationale ausrufen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ versichert. So aber, wo die Reichsregierung offen und ehrlich erklärte, daß der Text der neuen Ausnahme-Verordnung eine Handhabung nach der äußersten Rechten wie nach der äußersten Linken zulasse, daß aber entsprechend der von rechts vergifteten Atmosphäre der Sinn der Ausnahmestimmungen sich diesmal gegen die Gefahren des Rechtssozialismus, gegen die nationalsozialistischen Heher richte, kennt die Entrüstung wegen der geistigen Freiheitsberaubung keine Grenzen. Diese geheuchelte Empörung nimmt sich im Munde dieser Freiheitsliebenden besonders gut aus, die politische Freiheit stets nur für sich beanspruchen, sie dem politisch Andersdenkenden nie zugestanden haben, am wenigsten zur Zeit der „alten Herrschaft“, als sie am Ruder waren. Deshalb finden sich heute auch keine Dummheiten im Deutschen Reich, die auf ihren plumpen Schminkel her-

einfielen, als ob die republikanische Regierung die unbedingte Kritik von Seiten der Oppositionsparteien unterbinden wolle, als ob Dr. Wirth in die Fußstapfen Bethmanns Höllewegs einzutreten suche, der „all sein Tun und Lassen als einen Teil der Kriegführung unter dem Schutze des zentrierenden Säbels stellte und damit einen unästhetischen Zustand schuf, der Herzen und Hirne der Nation jahrelang schwer vergiftete.“ So Herr Hufschung im „Tag“, wo sich der nachträgliche Fußtritt auf das militaristische System der Kriegszeit besonders gut ausnimmt. Nein, nicht um eine Unterbindung der berechtigten politischen Kritik handelt es sich, nicht darum, daß ein Rechtspolitiker keine Zweifel mehr hegen dürfe, daß die nützliche Erlernung des ehrsamem Sattlerhandwerkes die geeignete Vorbildung zum Amt eines Reichsoberhauptes darstelle — Genosse Ebert hat bisher allen objektiv Urteilenden im In- und Ausland bewiesen, daß man einst in der Jugend Sattlerlehrling gewesen sein und dennoch oder gerade erst recht ein tüchtiger Reichspräsident sein kann. Der Mord an Erzberger und die vorausgehenden tagtäglich sich mehrenden Provokationen der Stahlhelm-Verbände zeigten jedem deutlich, daß es höchste Zeit war, endlich mit scharfen Maßnahmen einzugreifen gegen die beispiellose Vergiftung und Verhetzung durch die Wort- und Federheben der äußersten Rechten. Nichts kennzeichnet die Langsamkeit der Regierung mehr als die Tatsache, daß der Presseschef der Reichsregierung am Tage der Verkündung der neuen Verordnung ein Spandauer Blatt nennen konnte, das nach der Ermordung Erzbergers zum Mord an den Basistiten Helmut von Gerlach aufgefordert hatte. Und dieses edle Organ macht in seinem Untertitel Reklame dadurch, daß es sich als amtliches Publikationsorgan bezeichnet, was es tatsächlich ist. Aber auch dieses neue Beispiel, das sich als Zeichen für die sittliche Verkommenheit der Rechtspresse an viele vorübergehende anreißt, hält die nationalsozialistischen Federführer nicht davon ab, ihren Lesern vorzuschwindeln, daß „zu Gewalttaten und Mord nirgendwo in Presseorganen der rechtsstehenden Parteien aufgefordert“ worden sei, daß „die Kampfweise der rechtsstehenden Opposition sich immer in den Grenzen des Anstandes bewegt“ habe. Auch über die Grenzen des Anstandes läßt sich streiten, wer aber innerlich nicht ganz angefaßt ist, dürfte schon längst abgerückt sein von dem Ton, wie er im „Miesbacher Anzeiger“, dem völkischen Beobachter und sonstigen Heßblättern der Rechten Tag für Tag angestimmt worden ist, von den ständigen Mordandrohungen, mit denen man seit Jahr und Tag Erzberger verfolgt hat, bis die Drohung zur Tat wurde, und mit denen man den jehigen Reichskanzler und Parteifreund des Ermordeten bedenklich, wie die „Germania“ versichert, die es wissen muß.

Wenn die neue Verordnung hierin eine Besserung der politischen Manieren erzielt, hat sie ihre Aufgabe erfüllt.

Das große Ziel.

Von Dr. Herbert Kühn.

„Dieser vierte Stand, in deren Herzalten kein einer neuen Bevorrückung mehr enthalten ist, ist eben deshalb gleichbedeutend mit dem ganzen Menschengeschlecht. Seine Sache ist daher in Wahrheit die Sache der gesamten Menschheit, seine Freiheit ist die Freiheit der Menschheit selbst, seine Herrschaft ist die Herrschaft aller.“
Ferdinand Lassalle, Arbeiterprogramm.

Eine ungeheure Bewegung hat die Welt ergriffen, eine Bewegung, die nicht eingepaßt ist in den Rahmen einer Nation, eine Bewegung, die nicht an Jahre, nicht an Jahrzehnte gebunden ist, eine Bewegung, die mit glühender Kraft die Erde pulst und sie nicht losläßt aus ihren Fängen, bis sie das Ziel ihre Sehnsucht erreicht hat: Die Erfüllung des Sozialismus. Mag die Bewegung in China, in Japan leben, in Südamerika, in Indien oder im alten Europa: überall hat sie die gleiche lodrende Kraft, überall das gleiche Feuer, denselben Willen. Ein Wille von solcher Gewalt, von so ungeheurer Tragkraft hat langen, weiten Atem; es muß ihm ein Geheimnis innewohnen, das die Menschen immer von neuem zu sich reißt.

Nicht das wir für „dies“ oder „das“ arbeiten ist das Wichtige, nicht daß wir für diese oder jene Gruppe eintreten, das Entscheidende, das Grundlegende unserer Arbeit liegt viel tiefer. Es steht wie alles Zeitlose, weit über den Tagesfragen, weit über den winzigen Sorgen, die oft so wichtig erscheinen; es lenkt den Blick aus den Niederungen des Tages auf die Berge, auf denen das Frührot der Sonne glänzt, verheißend, verkündend, ein leuchtendes Ziel.

Wenn man lange im Tale wandert, müde und matt, wenn man mühsam eine Wegstrecke nach der anderen der Erde abringt, dann wird so oft das Letzte vergessen, darum muß man manchmal den Blick erheben nach dem Ziel, damit die Aufgabe im Kampfe nicht verloren gehe.

Nicht so sehr der Tageskampf ist es, der die Welt mitreißt, nicht die kleinen täglichen Aufgaben, sondern

die Idee,

unter der gefochten wird, der Gedanke, unter dem das Banner weht. Und das ist das Große: eine erhabenerer Idee als die des sozialdemokratischen Kampfes kann es nicht geben: es ist

die Idee der Menschheit selbst.

Wie oft ist das ausgesprochen, immer aber wieder muß der Gedanke vor uns aufleuchten wie ein Morgenrot, das den ganzen Tag vergoldet. Das Wort, dem Lassalle so lebhaft Ausdruck gegeben hat, darf nicht eine Phrase sein, lebendige Wirklichkeit muß es werden in unserem Herzen, Wirklichkeit, die sich täglich umsetzt in Taten.

Der Kampf der Deutschnationalen und Volksparteiler geht um Vorrechte einer Klasse, er will das Rad zurückdrehen, die Gewalt unter Menschen und Völkern verewigen. Der Kampf der Liberalen geht um die Vorrechte des Kapitals — der sozialdemokratische Kampf will keine neuen Vorrechte, keine Gewalt, keine Privilegien, auch nicht für die eigenen Anhänger. Darin liegt die hohe, gewaltige Sittlichkeit des Sozialismus, die ihn allen anderen Staatsgedanken so überlegen macht. Darin liegt seine über den ganzen Erdball verbundene Kraft, darin liegt das Geheimnis seines Erfolges. Der Kommunismus verkannte diese Ethik, er wollte das Vorrecht der arbeitenden Klasse; darum muß er erliegen, darum muß er zerbrechen an den ewigen Notwendigkeiten der Geschichte, deren Ablauf uns Marx gezeigt hat.

Nicht ein Vorrecht wollen wir, nicht irgend eine Diktatur, nicht neue Gewalt, sondern

gleiches Recht, gleiche Pflicht.

Unser Kampf geht um die Gerechtigkeit unter den Menschen und unter den Völkern, und damit um die Veröhnung der Gegenseite, um die Liebe des Menschen zum Menschen, um die Gemeinschaft des Geistes und der Herzen. Kann es Größeres, Ehleres geben? Lassalle hat es gesagt: „Wer die Idee des Arbeiterstandes als das herrschende Prinzip der Gesellschaft annimmt, der löst einen Schrei der Veröhnung aus, einen Schrei, der die ganze Gesellschaft umfaßt, einen Schrei der Ausgleichung für alle Gegenseite in den gesellschaftlichen Kreisen, einen Schrei der Eingung, in den alle einstimmen sollten, welche Bevorrückung und Unterdrückung des Volkes durch privilegierte Stände nicht wollen, einen Schrei der Liebe, der, seitdem er sich zum ersten Male aus dem Herzen des Volkes emporgerungen, für immer der wahre Schrei des Volkes bleiben, und um seines Inhaltes willen selbst dann noch ein Schrei der Liebe sein wird, wenn er als Schlachtruf des Volkes ertönt.“

Oft und oft ist er als Schlachtruf des Volkes ertönt, oft und oft wird er noch ertönen zum Brauen der Feinde. Wir wissen, daß der Kampf der Klassen da ist, wir wissen, daß alle Geschichte nichts ist als eine Geschichte von Klassenkämpfen, wir wissen, daß auch diese Jahre nichts sind als der Ausdruck des Empordrängens, des Aufstrebens einer neuen, bisher geknechteten Klasse, der Klasse der Arbeitenden, mögen es Kopf-, mögen es Handarbeiter sein. Wir schaffen nicht den Klassenkampf, aber er ist da und wir sehen ihn und wir kämpfen ihn daher bewußt für die Unterdrückten, weil auf ihrer Seite das Recht ist, weil sie die bessere, die größere, die edlere Weltanschauung haben.

Wir wissen, es wird noch harte Kämpfe geben, wir wissen, daß Siege und Niederlagen beschieden sind, — was tut das alles? — Der Sieg ist doch auf unserer Seite, denn das Recht und die Freiheit ist mit uns.

Wir glauben an das Recht, wir glauben an die Vernunft, wir glauben an den Menschen, freudig, stolz, selbstbewußt. Wir wissen um unsere Idee, wir wissen um unser Recht und wir verteidigen es bis zum letzten Tropfen Blut. Mit uns die Zukunft, mit uns das Leben. Wie langen die Jugendgenossen in Bielefeld?

„Wenn wir schreiten Seit' an Seit',
Und die alten Lieder klingen,
Fühlen wir, es muß gelingen,
Mit uns zieht die neue Zeit.“

Volkswirtschaft.

Hamburg, 31. August.

Buttermarktion.

Auf der heutigen 14. Auktion der Meiereiverbände für Schleswig-Holstein standen etwa 212 Kavelingen, gegen 204 in der vorigen Woche, zum Verkauf. Die Preise gingen etwas zurück und bewegten sich von 26 bis 27,15 Mark für das Fund gegen 27,20 bis 28,25 Mark in der Vorauktion. Die Zahl der erschienenen Käufer war anscheinend größer als in der vorigen Woche, doch herrschte trotz der niedrigen Preise keine besonders rege Kauflust.

Zur kapitalistischen Umkehrung Sowjetrußlands.

Die Sowjets haben die bürgerlichen Zeitungen in Rußland durch das Verbot von Inseraten erdroffelt. Die bolschewistischen Zeitungen, die auf Staatskosten erschienen, hatten keine Inserate. Das wird jetzt anders. Die Moskauer „Iswestija“ bringt eine Sondernummer über die Hungernot unter dem Titel: „Su Dülfe“. Die Auflage beträgt 500 000. Der Preis der Einzelnummer ist 2000 Rubel. Inserate auf der ersten Seite kosten 10 000 und auf vierten Seite 5000 Rubel pro Zeile der kleinsten Schrift. Das ist ein schöner Preis, wenn man daran denkt, daß vor dem Kriege 1 Rubel 2,16 Mk. Wert war!

Der Stand der deutschen Kohleproduktion.

Nach den Zusammenstellungen im statistischen Reichsamte sind im Juli dieses Jahres im Gebiete des deutschen Reiches (ohne Elsaß-Lothringen, Saarrevier und Pfalz) produziert worden: 10,73 Mill. T. Steinkohlen (im Juni 8,69), 10,6 Mill. T. Braunkohlen (10,06) und 2,21 Mill. T. Koks (2,09). In den 7 Monaten dieses Jahres und in der gleichen Zeit des Vorjahres sind in Millionen Tonnen produziert worden:

1921	77,18 Steinkohlen,	69,85 Braunkohlen,	16,21 Koks
1920	73,40	61,44	13,85

Die Produktion an Braunkohlenbreitens betrug in den ersten 7 Monaten des Jahres 16,18 Mill. T. (gegen 13,48 in der gleichen Zeit des Vorjahres.)

Devisen-Kurse.

Hamburg, 31. August.

Amliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

	31. August.	30. August.
Holland	100 fl. 2737.50	2702.50
Kopenhagen	100 Kr. 1540.—	1495.—
Stockholm	100 Kr. 1877.50	1872.50
Kristiania	100 Kr. 1197.50	1190.—
Helsingfors	100 finn. Mk. 123.50	126.—
Schweiz	100 Frs. 1482.50	1462.50
Wien (alt)	100 K. —	—
do. (neu)	100 K. 11.25	10.75
Budapest	100 K. 22.75	22.75
Prag	100 K. 103.25	103.25
Spanien	100 Pesetas 1137.50	1137.50
London	1 £ 322.—	318.25
Paris	100 Frs. 680.50	670.—
Belgien	100 Frs. 661.—	653.—
Italien	100 Lire 332.—	325.—
N. York telegr. Ausz.	1 Doll. 86.75	85.62
do. briell. Ausz. od. Scheck	86.62	85.62
Bukarest	100 Lei —	105.—

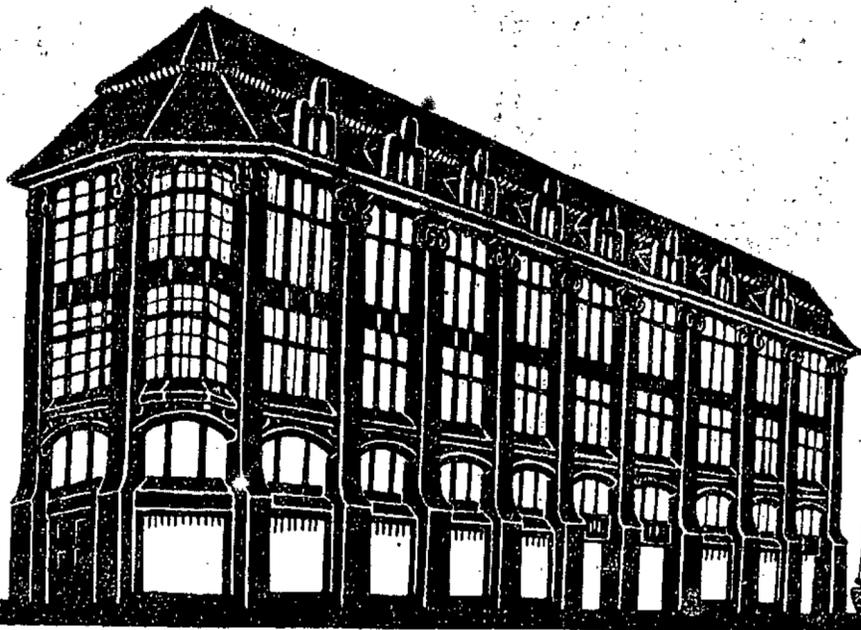
Schiffsverkehr im Süderhafen.

Angefommen am 30. August 1921.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Herkunftsport	Fahrtzeit	Tage	Stb.
D.	Danmark	Lisborg	Stagen		1		
Angefommen am 31. August 1921.							
D.	Johanna Lehmann	Beihmann	Gmden		1		
D.	Swanen	Steenfeldt	Göteborg		3		
Angefommen am 1. September 1921.							
D.	Cypres	Dauidsen	Korsör		12		

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Reber; für Freistaat Lübeck und Journalisten Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Das



Holstenhaus

im Zeichen der Nordischen Woche

„Holstenhaus“ vil ogsaa under den Nordiske Uge vide at varetage sit Ry, som det mest fordelagtige Inkøbssted. Dette Købmandshus, som ledes paa bedste Maade, vil ogsaa gøre sit Arbejde til at vække forretningsmæssige Interesser for vor gamle By og skabe venlige Forhold langt ud over Lübeck's Grænser.

En stor særlig **Salgsforanstaltning** vil bringe Bevis for, at merkantil Dygtighed ogsaa under den for Tiden herskende Dyrktid er i Stand til at fremskaffe gode efterspurgte Varer til billige Priser.

Derfor bør ingen undlade at aflægge det konkurrencedygtige „Holstenhaus“ et Besøg; thi her vil man købe fordelagtigt og godt.

Men Ledelsen af „Holstenhaus“ bestræber sig ogsaa for i ideale Henseender at byde noget særligt.

I St. Annen-Museum foranstalter den sammen med den herværende Afdeling af „Verband für deutsche Frauenkleider und Frauenkultur“ (Foreningen for tyske Kvindekjæder og Kvindekultur) en **Udstilling og en Konkurrence for kunstneriske Haandarbejder**, der sikkert vil vække alle Dameres rørlige Interesse.

En Del af Haandarbejderne, som af forskellige Grunde ikke kunde deltage i Konkurrencen, kommer til Udstilling i Kunstsalen i „Holstenhaus“, og anbefales ogsaa stærkt et Besøg.

Endvidere agter man her at udstille Afbildninger af gamle tyske Haandarbejder efter Originaler fra Museerne i München og Nürnberg, gamle smukke Kunstglas, Bronzer og Skibsmodeller.

Ved Kassen byder „Holstenhaus“ daglig sine Kunder Program for den Nordiske Uge gratis.

I Forfriskelseslokatet findes ved Buffet en rig Udvalg i Spise og Drikkevarer og om Eftermiddagen afholdes **Kunstnerkoncert** under Ledelse af Herr Götze.

„Holstenhaus“ tulee myöskin „Nordische Wochen“ aikana suojelemaan nimeänsä Lübeckin edullisimpänä ostopaikkana, Lübeck'in rajoilta ain Pohjoisiin naapurivaltioihin asti, tulee tämä hyvin varustettu tavaratalo osaltaan edistämään vanhan Hansakaupunkimme kaupallista mielenkiintoa, sekä herättämään ystävällisiä suhteita.

Woidaksen saavuttaa erikoisen suuren myynnin, kysytään varsinkin mykyisenä kalliina kauppiasväädyn kuntoa, kyetäkseen hankkimaan tavaraa halvimpään hintoihin. Siksi äköön kukaan tallaviikolla kilpailun kestäessä unohtako poiketa Holstenhaus'in, sillä jokatapauksessa voi siellä tehdä hyödyllisen oston.

Mutta myöskin ihanteellisessa suhteessa on Holstenhaus'in johta järjestänyt jotain erikoistatarjattavaksi.

„St. Annen“ museossa on Saksan naisten vaatetus ja kulttuurin distykseen Lübeckin osaan näyttely, sekä kilpailun taidellisille käsitöille, joka varmaankin herättää kaikkien naisten mielenkiintoa.

Osa käsitöistä, jonka muodostaa erilaiset lojit, ja jotka eivät voi kilpailuun osaa ottaa, tulevat „Holstenhaus'in“ taidesalissa näytteille asetettaviksi, jota myöskin kiireellisiä käyntijiä varten suositellaan.

Edelleen on huomattava sovitelma vanhoja saksalaisia käsitöitä München'in ja Nürnberg'in museoista. Vanhoja kauniita taidelaseja, bronssiteoksia ja laivamalleja.

„Holstenhaus'in“ kassasta voi asiakkait saada „Nordische Wochen“ päiväohjelmia.

Virkistyspaikalla on illtaparivilla taidekoncertti, Herr Götzen johdolla, ja ravintolassa runsas valikoima ruokaa ja juomia.

Das Holstenhaus wird auch während der Nordischen Woche seinen Ruf als

vorteilhafte Einkaufsstätte Lübecks

zu wahren wissen, und weit über Lübeck's Grenzen hinaus in den nordischen Nachbarstaaten wird dieses aufs Beste geleitete Kaufhaus somit sein gutes Teil dazu beitragen, für unsere alte Hansastadt geschäftliche Interessen und freundschaftliche Beziehungen zu wecken.

Eine große

Sonderverskaufs-Veranstaltung

wird den Beweis erbringen, daß kaufmännische Tüchtigkeit auch in dieser Zeit allgemeiner Teuerung in der Lage ist, gute begährte Ware zu billigen Preisen zu beschaffen.

Es sollte darum niemand versäumen, in dieser Woche des gesteigerten Wettbewerbs das Holstenhaus zu besuchen, er wird dort jedenfalls gut und beipielllos vorteilhaft kaufen.

Aber auch in idealer Beziehung ist die Leitung des Holstenhauses bemüht, etwas Besonderes zu bieten.

Im St. Annen-Museum veranstaltet sie mit der Ortsgruppe Lübeck des Verbandes für deutsche Frauenkultur eine

Ausstellung und einen Wettbewerb für künstlerische Handarbeiten,

die gewiß das Interesse aller Damen erwecken werden.

Ein Teil der Handarbeiten, der aus Gründen verschiedener Art am Wettbewerb nicht teilnehmen konnte, gelangt im Kunstsalon des Holstenhauses zur Ausstellung. Auch sie sei dringend dem Besuch empfohlen.

Man beachte man dort die Nachbildungen altdeutscher Handarbeiten nach Originalen Münchner und Nürnberger Museen, alter schöner Kunstgläser, Bronzen und Schiffsmodelle.

An den Kassen bietet das Holstenhaus täglich seinen Kunden umsonst Tages-Programme für die Veranstaltungen der Nordischen Woche.

Im Erfrischungsraum nachmittags

Götze-Konzert

und am Büfett

eine reiche Auswahl an Speisen und Getränken.

„Holstenhaus“ skall även under den Nordiska Veckan veta att bevara sitt rykte som ett fördelaktigt inköpsställe i Lybeck. Och vida utöver Lybeck's gränser till de nordiska grannstaterna skall detta på det allra bästa sätt ledda köpmanshus följaktligen i sin mån bidraga till, att för vår gamla handelsstad väcka intresse för affärer samt för vänskapliga förbindelser.

En stor extra **billighetsförsäljning** skall giva bevis på, att köpmannaduglighet också i denna tid av allmän fördyring är i stand till att anskaffa begärda varor till billigaste priser.

Ingen skall därför försumma, att i denna vecka, av stegrad tävlingssträvan besöka Holstenhaus; han kommer därstädes i varje fall att köpa billigt samt exemplöst fördelaktigt.

Men även i idjellt hänseende har „Holstenhaus“, ledning bemödat sig att bjuda på något särskilt. I St. Annen museum foranstaltar den med ortsgruppen Lübeck „Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“ (förening för tysk kvinnaklädnad och kvinnakultur) en utställning och en tävlan för **konstnärliga handarbeten**, som säkert kommer att väcka livligt intresse hos alla damer.

En del av handarbetena, som på grund av olika omständigheter icke kunde deltaga i tävlan, finnes utställt i „Holstenhaus“ konstsalong. Även denna må på det högsta rekommenderas för ett besök.

Vidare må man där beakta efterbildningar av gammaltyska handarbeten enligt originalen i Münchener och Nürnberger museum, gamla vackra konstglas, bronzer och skeppsmodeller.

Vid kassen bjuder „Holstenhaus“ dagligen sina kunder dagsprogram för foranstaltningarna under den Nordiska Veckan gratis.

I förfriskningsrummet förekommer om eftermiddagarna **konstnärlig konsert** under ledning av Herr Götze, och vid buffeten kommer att finnas ett rikt urval av maträtter och drycker.

Ogsaa holstenhaus vil i den nordiske uge vide at opretholde sit ry som Lübeck's fordelagtige inkøbssted. Og langt ud over Lübeck's graenser vil i de nordiske nabostater dette udmaerket ledede varehus bidrage sin del til at vække forretningsinteresser og venskabelige forbindelser med vor gamle hansastad.

Et stort extra **udvalg** vil bringe bevis for, at handelsdygtighed ogsaa i den imvaerende dyrtid er i stand til at skaffe gode, søgte varer til billigste priser.

Derfor burde ingen forsømme at besøge „Holstenhaus“; denne uges forhøjede kappestrid, man vil i hvert fall der købe godt og enestaaende fordelagtigt.

Men ogsaa i ideal henseende er holstenhusets leder bestræbt at byde noget særdeles.

I St. Annen museet foranstalter man sammen med afdelingen Lübeck's forening for tysk kvindeklaedning og kvindekultur en **udstilling og en kappestrid for kunstneriske haandarbejder**, der sikkert vil vække stor Interesse hat alle damer.

En del af haandarbejderne der af forskellige grunden ikke deltagte i kappestriden udstilles i Holstenhusets kunstsalon, ogsaa denne tilraader vi at besøge.

Endvidere, bædes man bemaerke etagningen af gammel tyske haandarbejder efter originaler Münchener og Nürnberger museer, gamle smukke kunstglas, bronzer og skibsmodeller.

Ved kassen byder holstenhuset daglig sine kunder dagens programmer for den nordiske uges foranstaltninger.

I forfriskningssaalen er om eftermiddagen **kunstnerkoncert** under herr Götzes ledning og ved buffeten rigeligt udvalg af forskellige retter og drikkevaer.

Holstenhaus

Lübeck, Holstenstraße 25-33.

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 1. September.

Die Republik.

Von heute an — die Republik! —
Zwei Lager nur auf Erden:
Die freien mit dem kühnen Bild,
Die Sklaven, um den Hals den Strick!
Sei's! Mag's erschrieben werden!
Die Republik, die Republik!
Vive la République!

Sonst aber — hoch die Republik!
Kein Krieg mehr und Spalten.
Nur fester Bund zu Lieb und Mitleid!
Nur Bruderschaft — die Republik —
Und menschlich schön Entfalten!
Die Republik, die Republik!
Vive la République!

Die Republik, die Republik!
Wohlan denn, Rhein und Elbe!
Donau, wohlan — die Republik!
Die Sitzen hoch, hoch das Genick!
Eu'r Feldgeschrei daselbst:
Die Republik, die Republik!
Vive la République!

Freitagrath.

Mit uns das Volk.

Die Schiffe in Gröden, die Erzberger in den Sand strecken, und die eine Kriegserklärung an die große Masse des Volkes, an die Republik waren, haben das deutsche Proletariat alarmiert. In allen deutschen Gauen fanden Mittwoch Demonstrationen statt gegen den politischen Mordmörder der freien Republik, gegen die nationalsozialistische Hege wider die Republik und ihre Führer, gegen das schamlose Treiben der äußersten Rechtsparteien, gegen die zügellose nationalsozialistische Agitation, die solche Mordtaten begünstigt, gegen die gesamte Reaktion. Kampf den Mörderpartei! Für die Republik! Für den Sozialismus! Das war die Losung der demonstrierenden Masse.

Es ist anders gekommen als die Herrschaften sich gedacht hatten. Die Mörderbanditen und ihr Anhang haben durch ihr freches, lügenhaftes Auftreten das Maß der Geduld zum Überlaufen gebracht. Ein ungeheurer Sturm des Zornes und der Verachtung ist im Volke entzündet. Das öffentliche Gewissen ist wachgerufen und richtet sich gegen jene Sippchaft, die sich als die Retter Deutschlands und „Blüte des Deutschtums“ ausgibt, in Wirklichkeit aber die größten Schädlinge Deutschlands und feige Mordmörder sind.

Lübeck erlebte gestern eine Riesendemonstration, wie sie hier noch nicht gesehen worden ist. Zu Tausenden und aber Tausenden strömten die Massen am alten Bahndamm zusammen. Dem Rufe des Sozialdemokratischen Vereins, des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und der Ma war die Lübecker Arbeitererschaft vollzählig gefolgt. Auch aus der nächsten Umgebung Lübecks waren viele Arbeiter erschienen. Eine unübersehbare, bis zum Holstentor reichende, wogende Menschenmenge stand gedrängt beisammen. Rote und schwarz-rot-goldene Fahnen wurden neben einer Anzahl Schilder mitgeführt. Letztere trugen die Aufschriften: „Hoch die Republik!“, „Nieder mit den Mordmördern!“, „Gegen die Reaktion!“, „Gegen Orgeß!“, „Für die Einheitsfront!“ usw. Neben kleinen Fähnlein trugen zahlreiche Demonstrationen kleine Schiffe in den Farben der Republik. Das Bild wurde vervollständigt durch die vom alten Bahnhofsgebäude und vom Holstentor wehende neue Reichsflagge. Feierlicher Ernst beherrschte die Masse; sie hatte begriffen, um was es ging; sie wußte, daß es sich nicht nur um die Republik, sondern um mehr,

um die Existenz des deutschen Volkes handelte. Das Lübecker Proletariat, die Freunde der Republik, waren auf den Plan getreten und hatten ihre Macht erkannt. Gegen diese Macht werden die nationalsozialistischen Heiden, die Sakentkruizer, und die ganze Sippchaft der Reaktion nichts ausrichten können. Gegen die ungeheure Macht der Arbeiterbataillone wird jeder Kampf vergebens sein. Deutlich offenbarte die Riesendemonstration: „Ihr habt die Macht in Händen.“ Werden die Nationalisten die richtige Lehre aus dieser Tatsache ziehen? Werden sie den lügenhaften erbärmlichen und schmutzigen Kampf gegen die Republik und ihre Führer einstellen? Wir glauben es nicht. Eins aber steht für uns fest: mag kommen was da will, an dem eisernen Willen und der geschlossenen Macht des Proletariats werden alle Pläne der Reaktion zerfallen. Die Republik ist in sicherer Hut. Am alten Bahndamm sprachen vier Redner: Haut, Dreyer, Dr. Leber und Rog zu der ungeheuren Schar. Sie kennzeichneten alle scharf das Treiben der Mordmörder und der Mörderpartei. Dringend wurden jene Kreise gewarnt, den Bogen zu überspannen. Alle Redner endeten gleichzeitig mit einem Hoch auf die Republik. Es klang wie Sturmgebraus, als die vieler Tausenden in dieses Hoch einstimmten. Erschreckt werden die Nationalisten in ihren Wohnungen, in die sie sich verdrückt hatten, aufgehört haben, als sie diesen vielstimmigen Ruf vernahmen. Unter den Klängen eines Trommel- und Pfeifenkorps setzte sich dann der Zug in Bewegung. Man marschierte längs der Untertrave durch die Bedergrube, Breite Straße und Burgstraße zum Burgfeld. Der lange Zug wollte gar kein Ende nehmen. Rund eine Stunde dauerte der Aufmarsch auf dem Burgfelde. Hier sprach Genosse Schulz zu der Riesenschar. Er verwies auf die Bedeutung der gemachten Demonstration und schloß seine kernigen Ausführungen mit einem Hoch auf die Republik. Übermals erdrönte ein dreimaliges stürmisches Hoch. Dann verließen die Massen langsam den Platz.

Die Lübecker Arbeitererschaft hat ihren Willen bekundet. Mögen die nationalsozialistischen Hezer und Sakentkruizer erkennen, was die Uhr geschlagen hat.

Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Die Nordische Woche

beginnt mit dem heutigen Tage. Langer Vorbereitungen und vieler fleißiger Hände hat es bedurft, um das Zustandekommen, was den Besuchern Lübecks von nah und fern gezeigt und geboten werden soll. Und nach dem bisher Angekündigten ist dies nicht wenig. Industrie, Handwerk und Kaufmannschaft war eifrig bestrebt, ihre Erzeugnisse und Handelswaren zusammenzustellen, die Leistungsfähigkeit deutscher Arbeit zu zeigen, die Kaufkraft anzulegen und neue Geschäftsbeziehungen zu knüpfen. Hauptzweck erwartete man den Erfolg mit den nordischen Staaten, die seit Jahrhunderten enge Geschäftsbeziehungen mit unserer alten Hansestadt pflegten. Sie wurden durch den Krieg zertrüffelt. Das wirtschaftsfriedliche Deutschland wünscht und hofft all das wieder auf zu machen, was brutaler Kampf vernichtete. Diese Aufgabe ist nicht leicht. Daß sie gelingen und recht bald einen neuen Aufschwung bringen möge, daran sind wir alle ohne Ausnahme interessiert, das wünschen auch wir aus vollem Herzen. Um die Bande enger zu knüpfen, werden sich eine Reihe berühmter Männer der Wissenschaft aus nordischen Ländern hier versammeln. Auch Tagungen wirtschaftlicher Verbände finden im Laufe der Nordischen Woche statt. Ausstellungen und künstlerische Veranstaltungen werden also die Schaffenskraft und den kulturellen Stand unseres engeren Heimatlandes im besten Lichte erstrahlen lassen. Im Interesse unseres Volkes ist nur zu wünschen, daß sich das vorgezeichnete reichhaltige Programm auf beste abwickelt, so daß alle Teilnehmer mit den besten Eindrücken Lübecks Erinnerung wachhalten. So begrüßen wir die Nordische Woche.

Die Staatsgebäude prangen im Reichs- und Landesfarben-schmuck, während viele Private glänzen mit Schwarz-Weiß-Rot die alte hanseatische Republik Lübeck herausstreichen zu müssen. Biedere Hansentaten!

Der Streik im Herrenreißergewerbe ist am Mittwoch beendet worden. Die Parteien haben sich über die noch strittigen Punkte geeinigt. Infolge der Umstände, daß im Laufe des Streiks von einigen Arbeitgebern Gehilfen von auswärtig nach hier geholt worden sind und einige Geschäftsinhaber durch den Streik viele

Kunden verloren haben, war es der Streikleitung leider nicht möglich, reiflos alle Kollegen wieder in Arbeit zu bringen, so daß wir uns gezwungen sehen, eine oder zwei fliegende Kasserstuden auch weiterhin offen zu halten. Wir bitten die Lübecker Bevölkerung, diese fliegenden Kasserstuden auch weiterhin eifrig zu besuchen und dadurch diese Kollegen zu unterstützen. Wir appellieren an die Arbeiter und Angestellten Lübecks, nach wie vor ihre Bedürfnisse an Kasserieren und Haarschneidern vor allem in diesen fliegenden Kasserstuden zu befriedigen. Der Streik der Damenfrisierer geht nach wie vor weiter. Die Arbeitgeber lehnen es ab, einen Tarif mit ihren Arbeitnehmern abzuschließen. Auch in diesem Fall bitten wir um weitgehendste Unterstützung. Der Inhaber des Geschäfts von Henry Müller, Johannisstraße 1, lehnt es ab, seine bis zum Streik bei ihm beschäftigten Gehilfen wieder einzustellen, er glaubt, seinen Betrieb mit den Streikbrechern weiterführen zu können. Dieses Geschäft ist daher streng zu meiden. Kein anständig denkender Mensch darf dieses Geschäft aufsuchen. Die fliegende Kasserstube im Gewerkschaftshaus bleibt unter allen Umständen bestehen. In welcher Stadt-gegend die zweite Stube bestehen bleibt, wird morgen bekannt gegeben. Das Bureau der streikenden Friseurinnen befindet sich für die Zukunft im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50, Telefon 225. Alle Bestellungen auf Frisieren usw. sind daher an obige Adresse zu richten. An die Frauen Lübecks richten wir die herzlichste Bitte, durch rege Inanspruchnahme der Friseurinnen in ihrem gerechten Kampf tatkräftig zu unterstützen.

Die Streikleitung.

Beschleunigung der Durchführung des Reichsverordnungsgesetzes. Um den berechtigten Klagen der Kriegsbeschädigten über zu langsamem Fortschreiten der Durchführung des Reichsverordnungsgesetzes abzuhelfen, hat das Reichsarbeitsministerium sich entschlossen, die Umanerkennung der Beschädigten nicht mehr von den Hauptverordnungsämtern vornehmen zu lassen. Während bisher die Verordnungsämter nur bei der Vorbereitung der erstmaligen Neuaufstellung der nach früheren Militärverordnungs-gesetzen berechneten Beschädigtenrenten mitwirken konnten, die Feststellung selber aber den Hauptverordnungsämtern vorbehalten war, soll diese Arbeit in Zukunft grundsätzlich von den Verordnungsämtern selbstständig ausgeführt werden. Das bisher geübte Verfahren war notwendig gewesen, weil in Anbetracht der grundlegenden Neuerungen des Reichsverordnungsgesetzes eine einigermaßen einheitliche Durchführung bei der Handhabung des Gesetzes durch über 300 Verordnungsämter nicht gewährleistet schien. Nachdem aber die Kenntnis des Gesetzes im Laufe eines Jahres Allgemeinut aller Verordnungsbehörden geworden ist, erscheint die erforderliche Einheitlichkeit in ausreichendem Maße gewährleistet, auch wenn die Verordnungsämter selbstständig die Entscheidungen auf Grund des Reichsverordnungsgesetzes zu treffen haben. Durch den Fortfall der Tätigkeit der Hauptverordnungsämter wird zweifellos eine große Beschleunigung in der Durchführung der Beschädigtenversorgung nach dem Reichsverordnungsgesetz erreicht werden. Die bei den Hauptverordnungs-ämtern feststehenden Arbeitskräfte sollen einerseits der Beschleunigung der Umanerkennung der Hinterbliebenen, die nach wie vor bei den Hauptverordnungsämtern erfolgt, zugute kommen, andererseits sollen sie zum Teil den Verordnungsämtern zur Verfügung gestellt werden. Die vom Reichsarbeitsministerium erlassene Verordnung wird im Laufe der nächsten Monate in der Weise durchgeführt werden, daß bis zum 1. Januar 1922 im allgemeinen alle Verordnungsämter mit der selbständigen Bearbeitung beauftragt werden. Bis dahin sollen die Verordnungsämter, die noch nicht selbstständig entscheiden, doch die Vorbereitung weiter als bisher durchführen, so daß die Akten nur noch einer Überprüfung durch das Hauptverordnungsamt bedürfen. Der Fortgang der Umanerkennung wird seitens des Reichsarbeitsministeriums überwacht werden, um da, wo zu langsam gearbeitet wird, Abhilfe schaffen zu können. Wenn alle an der Bearbeitung der Versorgung beteiligten Stellen verständnisvoll Hand in Hand arbeiten, ist von der Neuerung eine wesentliche Beschleunigung mit Sicherheit zu erwarten.

Die Regulierung der Mietpreise. Vor dem Einigungsamt unter Vorsitz von Herrn Direktor Dr. Uhl hat eine Sitzung sämtlicher Vorstehenden, Stellvertretenden Vorstehenden und Beisitzer des Mieteinigungsamtes stattgefunden, in der beschlossen worden ist, eine besondere Kommission zu wählen, um Grund-lagen für die Mietbemessung zu schaffen. In die Kommission sind gewählt worden die Herren: Schnoor, Obersekretär Dittmann, Direktor Misch, Oberlehrer Littel, Schriftführer Troegel, Guth, Röper und Hartmann.

Preissturz in Kartoffeln. Die Kartoffel-Preisnotierungs-kommission für Mecklenburg stellte am 26. August folgende Erzeugerpreise fest: Nolen und ähnliche Sorten 30—35 Mk., Kaiserfrone und ähnliche Sorten 35—40 Mk., Julinieren und ähnliche Sorten 45—50 Mk. pro Zentner. — Angebot die Nachfrage übersteigend, daher Preise weichend. — Der „Tag“ meldet aus Red-

Der Totschläger.*

Von Alfons Regold.

Fortsetzung und Schluß.

Gerade das Gegenteil fühlte der Transmissionsaufseher Gruber. Haß und oftmals eine unaussprechliche grauenhafte Furcht lag gegen die Liebe- und das Vertrauen seines Freundes zur Maschine ein.

Nur mit Widerwillen ging er zur Fröhe jedes Tages von neuem an seine verfluchte Arbeit. Unausgesetzt war er voll des ärgsten Mißtrauens, das ein Schwächerer gegen eine ihm feindlich gestimmte Macht empfindet. Unrauhste ihn das läge Schlei-fen der Riemen über die glänzenden Holz- und Stahlwellen, hielt er sich immer zur Flucht vor einem plötzlichen Ueberfall bereit.

Wie ein Tierbändiger unter unzuverlässigen, nur mit glücklicher Eisenstange niederzuhaltenden Bestien kam er sich vor, solange er seinem Dienst nachgehen, Antrieb, Uebertragungen, Riemenregulatoren nach ihrer Haltbarkeit prüfen, ihre geheimen Wunden suchen und einölen mußte.

Er wurde erst wieder ein Mensch, der sich seines Daseins freuen konnte, wenn die Dampfmaschine feierabend verflüchtete und die tausenden Räder und Riemen, erschlagenen Tigern gleich, mit einem erpörenden Fauchen in die Dämmerung der Säle schlief hinan und stumm wurden. Aber selbst in Schlaf und Träume hinein verfolgten ihn die fettigen Polypenarme der häßlichen Ungeheuer in der fernen Fabrik.

Zu Beginn ihrer Freundschaft hatte es Gruber einmal versucht, seinem Freund die Menschenfeindschaft der Maschinen zu erklären, in dessen Herzen den gleichen Haß gegen diese Erfindungen böser Geister und Teufel großzügig, der in ihm sein arges Wesen trieb. Aber seine plumpen Beschwörungen und übertriebenen Warnrufe hatten bei dem sonst so gutmütigen Maschinenwärter jedesmal Wutausschüß zur Folge gehabt und tagelang nachher war er noch voll Entrüstung über seines neuen Freundes schändliches Benehmen gegen die über alles geliebten Maschinen. So verhäng Gruber um des lieben Friedens willen schlicht und recht ferne mehr Gefinnung vor dem

kannten in den höchsten Tönen der Begeisterung von seinen Dampfseilen, Akkumulatoren, Motoren sprach, bis sich Gruber voll unterdrückten Zornes und Schmerzes über die Arglosigkeit des Preisers die Zähne ineinander, um nicht das Gegenteil herauszubringen. Und insgeheim wuchs in ihm eine große eilige Furcht zur Gewißheit auf, daß da drinnen in dem roten Maschinenhaus Stahl und Messing, Kupfer und Eisen, Riemen und Radwerk über sein und seines Freundes Verderben in der Ruhe mancher Nacht nachhannen.

Der Zeitpunkt der Kesselreinigung war herangerommen. Diese dauerte von Samstag abends bis Montag früh. Während Gruber dem kontrollierenden Ingenieur das einwandfreie Funktionieren der Transmissionen und Sicherheitsvorrichtungen vorführen mußte, lag der Maschinist in dem Fabrikstübchen, verzehrte sein Nachtmahl, trank ein Glas Wein und wartete auf seinen Freund, um dann, nach vollständigem Stillstand des Wertes die Feuer zu löschen und die Kessel zum Einstieg bereitzumachen.

Es waren nur mehr wenige Gäste zugegen, alles Arbeiter der Fabrik, Junggelesen und einige leichte Brüder, die dabei ein Weib und Kind auf den Wochenlohn warten ließen, weil es hier an den Samstag ein besonders süßiges Bier gab. Der Wirt, ein ehemaliger Werkmeister, dem eine schwere Waise die Finger der rechten Hand zermalmt hatte, zählte schon die Tageslohn zusammen, während Schankbursche und Kellnerjunge sich schlaftrig in den dichten Tabakqualm hineinknehten.

Eben wollte sich Schreibledner noch eine Virginierzigare bestellen, als die Tür aufsprallte und Gruber wie herein geschleudert gegen einen Tisch anstieß. Er sah fürchterlich aus. Die blaue Zeugbluse hing ihm, mit dem heruntergerissenen Hemd zu einem Strick verdreht, am Leibe herunter. Seine nackten Schultern, Brust und Rücken sahen aus, als wären sie durch das schmutzige Tropföl gezogen worden. Das Gesicht sah wie ein Haß unter dem wirren schwarzen Haarschopf hervor, und die Augen waren die eines wütenden Hundes, der Wasser sieht. Mit keuchendem Schreien kam es aus seiner staubigen Brust:

„Seht hat' mich einmal erwischt, das verfluchte Ueber. Ich trete oben auf der Transmissionsbrücke, da ruft mich der Herr Ingenieur: ich dreh' mich um, und schon hat' mich beim Hand-

weil der Ingenieur gleich abgestellt hat, pich' ich jetzt nicht als Fett-fleck auf der Mauer wie eine Heringskeel! Ich hab' 's ja immer g'wußt und gesagt, daß 's der scheinebellige Hundstrampel auf mich abg'sehn g'habt hat —“

Erreut fiel ihm da der Maschinenwärter in die Rede: „Herdi, was schimpfst denn auf die Maschin', du bist ja selbst schuld dran, hättst aufpaßt, hätt' dich nicht erwischt!“

Der Aufseher war vor überstandener Todesangst und Wut; er spie seinen Freund an:

„Se, was hast g'sagt, schuld soll ich sein? Ah, vielleicht hätt' ich noch dann' schon' sagen soll'n, wenn mich dein Sauwerkel hing'richt hätt'. Mit Dynamit soll' in die Luft g'prenzt werden, das vermaledeite Biest!“

„Du, Gruber, halt' dich z'rück!“

Mühsam gurgelte es Schreibledner aus der von Empörung gewürgten Kehle.

„Ich mich z'rückhalten!“ brüllte Gruber, „ich mich z'rückhalten, wo 's um mein Leben gehen ist? Daß ich nicht laß'. Und wann jetzt der Direktor vor mir steht, sag' ich ihm das selbe. Natürlich, du Schlitzer! möcht's am liebsten meiner verdammten Maschin' hintern' meinkriechen! Aber heim' hab' ich ihr 's g'zeigt, dem armen'n Mitkriech; mit der Spitzha'n hab' ich ihr die Schlaug'n, die zwei Manometer vom Schädel g'haut!“

Der Maschinist fühlte Feuer im Gehirn, heiß und rot schloß es ihm in die Augen. Er taumelte nach vorn und stierte dem Gruber ins Gesicht:

„Was hast getan, was...?“

„Deiner eisernen Geflechten den Hirnfaßten eing'haut!“

Schreibledner spürte die Haare auf seinem Kopfe brennen, und sein Herz lag in glühender Höhe. Er sah seine Maschine, sein Werk beschimpft, entehrt. Ein fürchterliches Etwas, gegen das anzukämpfen er nicht mehr die Kraft hatte, Laßte ihm die Faust riß sie in die Höhe und ließ sie auf die Stirne des Schmähers fallen. Das Gesicht Grubers höhnte noch einmal frakenhaft auf, dann verdrängte es mit dem Hälte eines schweren Körpers. Als die Faust Schreibledners pendelnd zurückfiel, armete Ferdinand Gruber nicht mehr.

*Schlitzler = Kriecher.

Inghausen (Westfalen). Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet macht sich ein Preissturz in Kartoffeln bemerkbar. Während noch vor wenigen Wochen der Zentner 100 Mk. und mehr kostete, sind die Knollenfrüchte jetzt im Kleinhandel schon zu 60 Mk. zu haben. Ein weiterer Preisrückgang ist angesichts der erheblichen Zufuhr zu erwarten. — Wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß der Preis noch weiter erheblich zurückgehen wird, denn ein Preis von 60 Mk. für den Zentner ist, wenn man unsere Wirtschaftslage in Betracht zieht, noch viel zu hoch. 60 Mk. für den Zentner anzulegen sind nur recht auf demittelte Leute in der Lage. Wenn die Hälfte davon bezahlt wird, dann ist der Preis noch reichlich hoch, noch so hoch, daß große Volksteile den Preis nicht erschwingen können und einen Eintriff der zuständigen Stellen erwarten, um sie vor der äußersten Not zu schützen.

Die Beschäftigungsmöglichkeit auf den Werften. Auf der Reichstagung der Kaufmännischen Angestellten der Seeschiffahrt im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband in Hamburg, an der auch Vertreter aus Lübeck teilnahmen, wurde neben Lohnfragen auch über die Beschäftigungsmöglichkeit auf den Werften gesprochen. Nach dem Hg. Corresp. berichtete Seemannsvereinspräsident über das Reederabfindungsgezet und seine wirtschaftliche Auswirkung auf die Angestellten. In der Besprechung über die Beschäftigungsart und -möglichkeit auf den Werften hat sich den Versammelten ein vielseitiges Bild. Im allgemeinen kann von einer Beschäftigungsnöte bei den Werften keineswegs die Rede sein. Entgegen den Angaben, daß nur höhere Zuschüsse des Reiches (Abfindungsgezet) der drohenden Beschäftigungslosigkeit auf den Werften Einhalt gebieten könnten, wurde festgestellt, daß die Werften mit Aufträgen teils über Jahre hinaus versorgt seien. Das gleiche Bild zeigen die Werften, die Betriebsumstellungen erfolgreich durchführten. — Einen kleinen Einblick haben die kaufmännischen Angestellten wohl auch und da ist es wohl angebracht, die obige Tatsache zu registrieren, denn die Arbeiter der Werften tuten in ein anders klingendes Horn. Sie möchten am liebsten, daß der Staat ihnen die Zuschüsse ins Endlose weiterzahlt.

Wegfall der erhöhten Gebühr für Nachtgespräche im Ortsverkehr. Vom 1. Oktober ab beträgt die Gesprächsgebühr für jedes im Ortsverkehr geführte Nachtgespräch statt 80 Pfg. nur noch 25 Pfg.

Postverkehr mit Spanien. Der Postfrachtkübelverkehr nach Spanien über Hamburg (See) hat wegen der sehr großen Schwierigkeiten, die sich durch Verbringung der Ursprungszeugnisse ergeben, eingestellt werden müssen. Postpakete im Gewicht bis 5 Kilogramm, die den Bestimmungen des internationalen Postpaketvertrages entsprechen, werden dagegen nach wie vor nach Spanien über Hamburg angenommen.

Die Polizeistunde ist mit dem 1. September auf 1 Uhr nachts festgelegt worden. (Siehe Zus.)

Die Elbefrachten wieder erhöht. Da der Wasserstand wieder zurückgegangen ist, haben die an der Elbschiffahrt beteiligten Schlepsschiffahrts-Gesellschaften die Frachten wieder erhöht. Durch die verringerte Lauchtiefe können die oberelbischen Schiffe auf den Ladeband nicht gebracht werden. Es sind deswegen nach den Stationen der Oberelbe die Frachtsätze um 55 Pfg. um je 100 Kilogramm erhöht worden.

Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß in allen Fällen bevorstehender Betriebsbeschränkung und Stilllegung der zuständigen Demobilisationsbehörde auf Grund der Verordnung vom 8. November 1920 rechtzeitig Mitteilung zu machen ist. Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes macht die pünktliche Einhaltung dieser Bestimmung besonders wichtig.

Der Biologischen Verein Lübeck hat zu einem Vortrage am Sonnabend, dem 3. d. Mts. im katholischen Gesellenhaus, Parade, Herrn Dr. Lacour, Stuttgart, gewonnen. Der Besuch dieses Vortrages wird allen Freunden und Anhängern der Naturheilmethode empfohlen.

Saberskalt Falkendamm. Wassermärme am 1. September morgens 6 Uhr 17°; mittags 12 Uhr 17° Celsius.

Schlump. Für die Republik! Die am Mittwoch von der Parteileitung und den Gewerkschaftsvorständen veranstaltete Demonstration gegen die Machenschaften der Reaktion gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Genosse Kad den hielt auf dem Marktplatz eine kernige Ansprache an die Versammelten und brachte ein Hoch auf die freie Republik aus. Nach der Rede fand ein Umzug durch den Ort statt, an dem sich weit über tausend Personen beteiligten. Die Demonstration verlief in größter Ruhe und Ordnung.

Angrenzende Gebiete.

Sarnsdorf b. Müll. Ein großes Feuer entzündete am Sonnabend mittags in der Arbeiterwohnung des Hofbesizers Siebert hier selbst. Bei dem starken Winde und den reichen Entzündungsmitteln verbreitete sich das Feuer schnell über das ganze Gebäude, so daß einige Familien nur das nackte Leben retten konnten. Fünf Familien sind obdachlos und befinden sich in einer belagerten Notlage, da ihre Habe überhaupt nicht oder nur äußerst niedrig versichert war.

Scharbeek. Eine außerordentlich wichtige Demonstration wurde auch hier am gestrigen Tage veranstaltet. Ein Zug von etwa 120 Personen marschierte unter Vorantragung der republikanischen Flagge und mehreren Schildern mit der Aufschrift: „Hoch die Republik!“ „Nieder mit den „Reichsregimenten!“ um 5 Uhr vom Vereinslokal Schmidts Gasthof ab. Der Zug bewegte sich rund um Scharbeek bis Haffstrug. Hier hielt am Strande Genosse Knapp-Lübeck eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf die Republik und die internationale Sozialdemokratie endete. Bemerkenswert ist, daß in Scharbeek wie auch in Haffstrug der sonst sehr von Kurgästen besetzte Strand völlig ausgeleert war.

Hamburg. Sehabewegung der Eisenbahner. In einer nach Tausenden zählenden Versammlung der organisierten Eisenbahner von Groß-Hamburg wurde das Angebot der Regierung in Bezug auf die Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen als ungenügend bezeichnet und einstimmig abgelehnt. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in der der Hauptbestandteil darin besteht, auf die restlose Durchführung der aufgestellten Forderungen zu beharren. Der Regierung ist ein kurzfristiges Ultimatum zu stellen, falls die Forderungen nicht bis zum 1. September bewilligt sind. Ferner wird der Hauptvorstand ersucht, sich sofort mit dem Verkehrsband zum eventuellen gemeinsamen Vorgehen bei einem etwaigen Lohnkampf in Verbindung zu setzen, da alle hiesigen angehörenden Gruppen, wie Post-, Telegraphen- und Straßenbahnarbeiter die gleiche Bewegung stellen und die gleichen Kämpfe führen. — Drei Millionen Mark für Kleinwohnungen. Der Senat beantragt bei der Bürgerkammer, für den Einbau von Wohnungen, für den Umbau von Geschäfts- u. Wohnräumen sowie für die zwangsweise Zwangslegung von 2.500.000 Mk. für die weitere Durchführung der Zwangswohnungsquartierung bewilligt werden. — Ein Barackenlager bei Hamburg wird errichtet, denn die hiesigen Strafanstalten sind überfüllt. Es wird der sofortige Bau eines Barackenlagerplatzes in Hulsbühl für nötig gehalten. 11 Polizeistunden sollen 50 Verurteilte aufnehmen

können. — **Neuer Dampfer.** Für die Reederei Johann M. Blumenthal ist der in Lübeck erbaute Dampfer „Eda Blumenthal“ nach gut verlaufener Probefahrt hier eingetroffen.

Hamburg. Annahme des Schiedspruchs durch die Hafnarbeiter. Der am 30. August unter dem Vorbehalt eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums gefällte Schiedspruch wurde in Urabstimmung von den Hafnarbeitern mit 4020 gegen 8167 bei 74 ungültigen Stimmen angenommen. — Der Schiedspruch im Transportgewerbe wurde einstimmig abgelehnt. Die Abstimmung über sofortige Arbeitsniederlegung ergab mit großer Mehrheit, daß am 1. September in den Streik eingetreten wird. — Vom Startstrom getötet. Auf der Vulkanwerk ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem der 19jährige Schlosser Meiners zum Opfer fiel. Er war mit einem amleitenden Blechschere beschäftigt, eine Eisenblechtafel unter der elektrischen Stromleitung zu zerschneiden. Als er den elektrischen Strom einschaltete, kam er mit der Stromleitung in Berührung und wurde vom Startstrom getötet.

Lief. Der Streik in den Kleinbetrieben beendet. Die von Professor Harms vorgeschlagene Vereinbarung, wonach ein Schiedsgericht über die strittigen Punkte verhandeln und, falls keine Einigung erzielt wird, am 5. September einen Schiedspruch fällen soll, wurde von Streikenden wie Unternehmern angenommen. Auf Grund dieser Vereinbarung wurde die Arbeit am Mittwochvormittag geschlossen wieder aufgenommen.

Mendeburg. Unglaubliche Leichtsinns mit dem Tode gebüßt. Als am Sonntag nachmittag der neunjährige Sohn Hermann des Fischers Brauer in Rade bei Mendeburg sich mit einem etwas älteren Spielkameraden Groth auf einer Wiese in der Nähe der elterlichen Wohnung befand, rissen sie einen Draht los, mit dem ein Telegraphenmast am Erdboden befestigt war, und warfen ihn über die elektrische Startstromleitung. Während Brauer durch den elektrischen Strom sofort getötet wurde, fiel Groth, der den Draht nur mit der fingerlispige berührt haben soll, beschleunigt zu Boden, erholte sich aber bald wieder.

Schwerin. Die Transportarbeiter Mecklenburgs im Kampf um ihre Existenz! Ein Kampf von noch nicht abzusehender Tragweite und Bedeutung für das mecklenburgische Wirtschaftsleben ist am Dienstag, ausgebrochen. Das Handels-, Transport- und Speditionsgewerbe für den Bereich der neun größeren Städte Mecklenburgs ruht! Die Transportarbeiter hatten Anfang August ihren Arbeitgebern für den Bezirk Mecklenburg neue Forderungen zur Verbesserung ihres Einkommens unterbreitet. Diese Vorschläge sahen eine Erhöhung der Löhne von 1.50 Mk. pro Stunde sowie noch einige weitere Verbesserungen ihres bisherigen Bezugsvertrages vor. Obwohl nun selbst die Zentrale der Arbeitgeberverbände ihren Mitgliedern empfohlen hat, den Forderungen der Arbeiter gegenüber entgegenkommen zu zeigen, haben es die mecklenburgischen Arbeitgeber für das Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe abgelehnt, auf Grund der eingereichten Vorschläge in Verhandlungen einzutreten. Die Mitglieder des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes verrichten in einigen Orten Streikbrecherdienste.

Gewerkschaften.

Erhöhung der Wirtschaftsbeihilfe für Buchdrucker. Wie wir erfahren, ist laut Beschluß des Tarifausschusses die für den Monat September fällige Wirtschaftsbeihilfe in doppelter Höhe auszusahlen.

Aus aller Welt.

Die Langjunge in Berlin. Der Berliner Polizeipräsident beabsichtigt, gegen die sogenannten wilden Langverantaltungen vorzugehen, weil, wie es in den amtlichen Mitteilungen heißt, darin ein Schaden der Staatskasse erblickt wird. Nach Ablauf einer gewissen Frist werden die Behörden, vorerst mit Ermahnungen und Warnungen, einschreiten. Die Wucherabteilung des Polizeipräsidiums wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die unzulässigen Langjungen bekämpfen.

Millionendiebstahl in einem Berliner Hotel. Ein verwegener Hoteldiebstahl, bei dem der Dieb Jewelen im Werte von über einer Million Mark erbeutete, wurde in einem Hotel in der Nähe des Gendarmenmarktes verübt. Dort war der Vertreter einer auswärtigen Juwelenhandlung abgestiegen und hatte ein Zimmer im dritten Stock bezogen. In einer Handtasche führte er Jewelen aller Art im Werte von mehreren Millionen bei sich. Um zu verhindern, daß ein Dieb die Zimmertür mit einem Nachschlüssel öffnen könnte, hatte er in das Schlüsselloch ein Sicherheitschloß eingeschoben. Wie es scheint, ist aber gerade diese Sicherheitsmaßnahme dem Kaufmann zum Verhängnis geworden. Ein anderer Hotelgast, der das Auswecheln der Schlüssel beobachtet hatte und daraus schloß, daß der Kaufmann große Werte mit sich führen müsse, ließ sich, als das Nachbarzimmer frei wurde, dieses geben. Als nun der Vertreter der Juwelenhandlung das Hotel verlassen hatte, machte sich der Nachbar an die „Arbeit“. Er rückte zunächst den Säckel, der vor der Verbindungstür in seinem Zimmer stand, etwas beiseite und erbrach diese mit einem Stemmeisen. Er schnitt die Handtasche des Juweliers auf, wurde dann aber durch ein Zimmermädchen geführt, stellte schnell eine Anzahl Ringe und goldene Sachen ein und verließ eiligst das Hotel, um nicht wieder in dieses zurückzufahren. Als dann der Vertreter der Juwelenhandlung um 10 Uhr heimkehrte, entdeckte er den großen Diebstahl. Das Stemmeisen, mit dem der Dieb die Verbindungstür erbrochen hatte, hat er zurückgelassen. Seine Beute besteht in der Hauptsache aus mit Brillanten besetzten Platinringen und grüngoldenen Damenhandtaschen.

Schließung weiterer Sportkonzerne. Wie der amtliche Polizeibericht meldet, haben in Dresden in den letzten Tagen nicht weniger als sechs weitere Sportkonzerne ihr Dasein aufgegeben. Durch die Kriminalpolizei wurden der Elbflorenzkonzern, der Fortunakonzern, der Handicapkonzern, der Matadorkonzern und zwei weitere Konzerne aufgehoben. Beitzgelder wurden diesen Konzernen in Höhe von je 100.000 bis zwei Millionen Mark zugestrichen. Bei allen Konzernen zeigten sich große Unzulänglichkeiten.

Bier Schokolade ermordet. Laut Schlesiener Zeitung wurden auf der Chaussee bei Bohra die Leichen von vier Schokoladen aufgefunden. Sie weisen Schnitt- und Schlagwunden auf. Beamte der Breslauer Kriminalpolizei haben sich sofort nach dem Tatort begeben.

Blutiger Zusammenstoß zwischen amerikanischen Bergarbeitern und Truppen. Im Verlauf eines Zusammenstoßes zwischen amerikanischen Truppen und Bergarbeitern, die in die Bergwerke von Mingo, Virginia, eindringen wollten, sind 7 Personen getötet und 13, darunter eine Frau, verletzt worden.

Der Moskauer Brand. Die Meldungen über katastrophale Brandschäden in Moskau treffen nicht zu. Der in der vorigen Woche ausgebrochene Feuersbrand hat lediglich das an der Peripherie der Stadt belegene Alexejew-Bolschans und weitere 20 Häuser zum Opfer gefallen. In Moskau ist der erste Liebesgabenzug aus Kewal eingetroffen, der große Mengen von Lebensmittel und Kleidung enthält. Ferner sind 230 Tonnen Lebertran und 130 Tonnen Kaffee für die hungernden Kinder des Wolgarebietes von der Hoover-Organisation angelangt.

Geschäftliches.

Vorträge über Kocherparnis finden täglich von 9-12 und 3-6 Uhr im Geschäftsbüro der Firma Adolf Borfeldt. Mühlentstraße 1. Es wird der bekannte Rieschels Patent-

Grudeherd mit Wellstiebführung vorgeführt und durch praktische Koch-, Brat- und Backvorführungen gezeigt, welche große Kohlenersparnis jede Hausfrau in der Benutzung des Rieschels Patent-Grudeherde erzielen kann.



Was ist Gustin?
Gustin ist ein sehr feiner deutscher Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette u.s.w. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man
Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammeris, Ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Polizeistunde.

Nach Aufhebung des § 8 der Bundesratsverordnung über die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 ordnet das Polizeiamt in Abänderung seiner Verordnung über die Polizeistunde vom 14. September 1920 folgendes an:

Die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, sowie die Cafés sind um 1 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabfolgt werden.

Die für einzelne Betriebe bestehenden weitergehenden Beschränkungen bleiben unberührt.

Der Verbrauch von Gas oder elektrischem Licht ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Am übrigen sind bezüglich der Entnahme von elektrischem Licht die Vorschriften der Bekanntmachung der Betriebsbehörde vom 10. November 1919, betreffend die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs in Lübeck, Travemünde und Schlutup zu beachten.

Diese Verordnung tritt am 1. September in Kraft. Lübeck, den 31. August 1921.

Das Polizeiamt.



Selbst bei Regen

wasserdichte und doch blanke Stiefel bei Verwendung **Lavalin** von

Müheles putzend wie 1914

Überall zu haben.

Chem. Fabrik Gebr. Meyer Hamn-Riddlingen

Vertreter: **Emil Scheel, Lübeck,** Telefon 798. Moitkestraße 1. (5908)

Vorträge über Kochen, Braten und Backen im

Rieschels Patent-Grudeherd.

mit Wellstiebführung (5800)

in meinem Geschäftsbüro täglich von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Adolf Borfeldt, Mühlentstr.

An unsere verehrlichen Abonnenten und Inserenten!

In den Zeitungsbetrieben sind die allgemeinen Umkosten schon seit Monaten bedeutend in die Höhe gegangen. Die Preise für Elektrizität, Gas, Löhne und Gehälter aller Mitarbeiter in den technischen und kaufmännischen Betrieben der Zeitungsverlage sind aber in den letzten Wochen so wesentlich gestiegen, daß eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise ab 1. Septbr. d. J. nicht mehr zu umgehen ist. Die Veränderungen sind am Kopfe des Lübecker Volksboten ersichtlich.

Wir hoffen, daß unsere Abonnenten auch weiterhin eifrig für den Lübecker Volksboten werden, denn nie ist es notwendiger, nie die Zeit glücklicher gewesen.

Verlag und Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.

Dienstag morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treuerforgernde Mutter im Alter von 44 Jahren. (5020)

In tiefer Trauer
Heinrich Witt
und Kinder.
Löpferweg 10.
Beerdigung Sonnabend nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Borm. Friedhofes.

Maurer

gesucht. (5928)
Herm. Kassun,
Maurermeister,
Moislunger Allee 55 b.

16 Mt. alt. Ziegenlamm z. v. (5922) Stofens, Heinrichstr. 28.

Schäferhündin 1 1/2 J. sehr wachf., 3. vert. (5933) Josephinestr. 11.

Grube gesucht. (5901) Klappenstraße 22a.

Aufarb. v. Matrah. 50 Mt. Sofa 70 Mt. Ang. u. M.A. an die Exped. d. Bl. (5900)

Ich habe mich nach 8jähr. fachärztlicher Tätigkeit in
Gutlin, Riederstr. 70

Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten niedergelassen. (5902) Sprechst. 11-1, Tel. 873.

Dr. med. Bengsch.

Dr. med. Stoffer zurückgekehrt. 5911

Facharzt für Magen- und Darmleiden (5893)

Dr. med. Unger zurückgekehrt.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Küchen.
Boldts Möbellager
Fischergrube 25/27.

Für Metalle

Kumpen, Zeitungen, Aktien usw. zahlen die höchst. Preise
Krdmann & Schepermann,
5910) Glockengießerstr. 61.

Zur Mühle

Bedergube 61.
Prima markentreies Weizenmehl Pfd. 3.60
Pa. Roggenfeinmehl 3.25

Feinste Okerflocken 4.20
Feinster Weizenpulver 3.75
Grobes Weizenmehl 3.25
Weißer großer Grieß 3.25
Weizengrieß 1.90
Ruchendarmmehl 3.25
Mischmehl 4.-

Bilbig! Bilbig!
1. Holländ. Schinken p. 1/2 Pf. 16.-
im Auschnitt ohne Knochen 16.-
Rostschinken 16.-
Speck (5914) 16.-
W. Prestin Nachf. Schwabenstraße 15.

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

Schmal, 11.50-15.00
Margarine 10.00, 12.00, 16.00
Säferflocken 4.20
Weis 3.40, 3.80, 4.50
Reismehl Ia. 4.00
Erbsen 2.50-3.00
Grüne Seife 3.80
Kernseife 3.00
Speck, Wurstwaren, Käse.
Klei, Chafotstr. 2a. (5918)

Freitag u. Sonntag.
prima junges Rindfleisch und Wurst
Fr. Kollmann, Reiferstr. 8. (5931)

Neues Volksliederbuch mit Anleitung zur Lautenbegleitung.
Preis Mk. 5.50.
Buchhandlung **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstraße 46.

Geräucherte Aale, Büchlinge, Mayonnaisen-Salat
Paul Lohrmann
5929) Gundestr. 95.

Alle Arbeiter kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei (5905)
Otto Albers Markt 4 Kohl. 10
Mgl. d. R.-Sparn. Cubeca

Neu eingetroffen:
Große Posten Herr.-Mittler, Schlüpfer, Anzüge, Dam.-Kleider, Mäntel zu billigen Preisen. Maurer zu billigen Preisen, Sofen, Westen, blaue Pilot-Sofen, Samtschuh, Sofen, Westen, Unterzeuge billig.
Kaufhaus Franz Wehrndt Salauerstr. 35. (5924)

Achtung, Arbeiter! Arbeitshosen, Jacken, Hemden, Anzüge, Kellnerhosen kauft ihr nur gut und billig bei (5916)
Peter, Glockengießerstraße 31.

Die Abreibung der Leibstrümpfe von Univ.-Professoren A. Großhau u. G. Raczbruch
Wichtig für Eheleute, Aerzte und Hebammen! Preis M. 2.-
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46.

Bekannt reell u. billig.

Reizende Neuheiten in Damen-Kostümen, Mäntel, Blusen, Mäntel. Reizende Mädchen- und Mädchen-Konfektion.
Blaue Jaden 32.-, 38.-
Blaue Hofen 41.-
Bundst.-Hofen 53.-, 63.-
Manchesterhosen 125.-, 132.-
Keele Herren-Anzüge, blau und farbig. 425.-, 7.50, 9.75.-
Anoden-Anzüge 78.-, 150.-, 200.-

Unsere reellen Marken Arbeits-Hütel sind weit bekannt.
für Herren 145.-, 162.-, 195.-
Anoden, 27-30 Mt. 75.-, 31-35 Mt. 90.- (5941)

1 Posten Damen-Halbhuhe . . Paar 100.-
Ehlers & Reetwisch
Ede Hofstrahe. St. Petri 2 und 4.
Gut - Reell - Billig.

Nordische Woche.

Täglich. Luftpost-Verkehr.
Deutsche Luft-Reederei ab 8⁰⁰ Travemünde 8¹⁰ an Löhck 9⁰⁰ ab an 8⁴⁰ Hamburg 2³⁰ ab
Deutsche Luft-Reederei ab 10⁰⁰ Travemünde 8³⁰ an Warnemünde 9³⁰ an Sassnitz 1⁰⁰ an 3⁰⁰ Swinemünde 12⁰⁰ ab an 10⁰⁰ Travemünde 5³⁰ ab

im Anschluß Hamburg 12⁰⁰ an Bremen 11⁵⁵ " Amsterdam 9⁰⁰ " an 5³⁰ London 10⁰⁰ ab Amsterdam Sommerzeit. + Greenwich Sommerzeit.

Fahrkartenverkauf in Lübeck: Agentur der H.-A.-Linie, F. O. Klingtröm, Mengstr. 80, F. 148; Agentur des Nord. Lloyd, C. F. Schütt & Co., Untertrave 12, F. 19; Reisebureau Voilert, Untertrave 1, 9, F. 8868; Reisebureau Atlanta, Kaufhaus Karstadt, Breite Str., F. 9099. Fremdenverkehrs-Verein, Mengstr. 4, F. 8200; in Travemünde: Deutsche Luft-Reederei, Vorderreihe 87, F. 248; Seebadeanstalt, Kurhaus, F. 44; in Kiel: Agentur der Hamburg-Amerika-Linie Engel, Am Markt 10, Agentur des Norddeutschen Lloyd, (5917) Während der Nordischen Woche besteht eine tägliche Luftpostverbindung von Lübeck nach Hamburg, mit Anschluß nach Bremen, Amsterdam und London, sowie eine Verbindung nach Travemünde mit Anschluß nach Warnemünde, Sassnitz und Swinemünde. Abfahrt der Luftpost von Blankensee-Flugplatz nach Hamburg 8,10 Uhr vormittags, nach Travemünde um 8,00 Uhr nachmittags. Die Sendungen müssen 1 Stunde vor Abfahrt der Luftpost beim Hauptpostamt in Lübeck vorliegen. Besondere Flugpostmarken können in Lübeck beim Hauptpostamt und beim Postamt am Bahnhof gekauft werden. Gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm nach dem Inland kosten 80 Pfg.; Postkarten 30 Pfg.; weitere Auskunft bei den Postanstalten.

Nach langjähriger Tätigkeit als Oberarzt der chirurgischen Universitätsklinik und als Privatdozent für Chirurgie an der Universität zu Frankfurt a/M. habe ich mich in Lübeck als
Facharzt für Chirurgie und Orthopädie niedergelassen und halte (5908)
Mengstraße 8 (Tel. 1362) meine Sprechstunden von 9-10 und 4-5 ab.
Dr. med. Ernst Wolff vorläufige Privatwohnung Nebenhofstr. 3a (Tel. 429).

Ia. Anthrazitkohlen
Eiform-Briketts
Braunkohlen-Briketts
Hartkoks - Grude
sowie sämtliche Sorten Holz empfehlen bei sofortiger Lieferung und billigster Berechnung (5912)

Piehl & Fehling Kohlen-Abteilung
Mühlenstr. 48. Fernspr. 1033, 968, 497

Restposten
Ger. Mettwurst (H. Zehler)
Pfund Mk. 15.-
Freitag nachmittags 4-6 Uhr.
16 Fabrik: **Brockesstr. 3.**

Johann Möllers Fleischquelle, Huxstraße 83-85.
frisch. Schweinefleisch 16 Mk. fett. Rindfleisch 5.50 Mk.
Schweinekopf 6 " Schmalz-Beifast 10 "
frisch Gehacktes 8 " Rindfleisch 10 "
Karbonade 18 " Hammelfleisch 8 "
Kaufe Schweine, Rinder, Hammel. Fernruf 8544. (5930)

Neue Kunst

Ausstellung von Gemälden
Albert Aereboe
Erwin Bossanyi
Asmus Jessen (5939)
Friedhofskunst und Plastik
H. Kuschardt
Gärten und Friedhöfe
Harry Maasz
im Gebäude der Turnerschaft
An der Mauer 55a, Zugang Mühlenstraße.



Arbeiter-Radfahrer-Bund
Ortsguppe Schönböcken u. Umgegend.
Einladung zur
Bannerweihe

am Sonntag, dem 4. September 1921, in den Lokalen "Steinackerbaum" und "Zum Landhaus".
Um 2 1/2 Uhr Festrede und Enthüllung des Banners, anschließend Korfahrt und Ball.
Das Festkomitee.

Fledermaus.

Festspielplan Septbr. 1921.

Hedy Ortt Spitzentänzerin von der Frankfurter Oper.
Lotte Weigand die fidele Wiener Stimmungs-Soubrette.
2 Roits bester Equilibristic-Akt der Gegenwart.
Guido Kerper.
Monty-Dell Tanz-Duett der Münchner Kammerspiele.
Bernh. und Rob. Bell die lustigen Skandinavier.
Barossia-Björnsön-Comp. Origin.-Mexikan. Cowboy Tanzakt. 6 Damen, 1 Herr.
Orchesterleitung: Kapellmeister Simon de Welle.
Anfang 8.30 Uhr. (5915)

Nordische Woche.

Zugverbindungen Lübeck-Travemünde.

Lübeck	ab	521	815	941	207	418	622	915	1125
Travemünde Stadt	an	601	900	1008	247	445	701	955	-
Travemünde Strand	an	-	-	1015	252	450	708	1000	1207

Travemünde Strand	ab	690	905	1125	140	405	615	811	+1015
Travemünde Stadt	ab	655	909	1130	146	418	622	822	+1020
Lübeck	an	734	987	1210	217	430	708	850	+1125

+ fährt am 2. September Travemünde Strand ab 1125, Travemünde Stadt ab 1135, Lübeck an 1214.

Am 6. September abends fährt ein Sonderzug nach Lübeck ab Travemünde Strand 1220. Hierzu werden besondere Fahrkarten 2. Klasse zu 10 Mark ausgeben. Tagestrafahrtkarten sind ungültig. (5910)

Trocadero

Schüsselbuden 4. Fernspr. 787.
3-Uhr-TEE
Erno-Schäkel-Konzert
Angenehmer Aufenthalt. (5934)

Visitenkarten

liefern **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstr. 46.

Wir bieten an:

Hemdentuche . . . Meter 10.50, 9.90, 9.50
Nessel (Stouts) . . . Meter 10.90, 9.80, 9.50
Bettbezüge, 6 Mtr., farb., 96, 87, 75, 60
Damastbezüge, 4 m, 180.-, 172.-, 154.00
Bettlaken, 2 m . . . 64.-, 53.-, 45.00
Inlett, 140 Gtm. br., pa. Ware, Mtr. 49.50
Hauskleiderstoffe, 100 cm br., m. nur 19.50
Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

Walter Giephhan & Co.

Lübeck, Huxstr. 74. (5927)

Leder
Lederausschnitt
Ersatzsohlen in haltbaren
Fabrikaten
Alle Schuhmacherartikel
C. Grimm Nachf.,
Lederhandlung u. Schuhfabrik.
5922

Eimerbier
Freitag von 8 bis 6 Uhr.
5935) Brauerei Wilcken.

Der Pupp doktor
heilt jede kranke Puppe.
5909) A. Kertel, Huxstr. 74

Deutscher Transportab.-Verb.
Ortsverwaltung Lübeck.

Berufsammlung

der
Automatente, Vulkanente und Fabrikarbeiter
am Freitag, dem 2. September
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Stellungnahme zum Lohn tariff.
5937) Die Ortsverwaltung.

Zentral-Theater.

Johannisstraße 25.
Fernruf 1359.
Heute und folgende Tage:
Die Marquise von O

Der Roman einer menschlichen Dürstung in 6 Akten nach Motiven von Heinrich von Kleist.
Der
Todesschacht.

Tragedie in 1 Vorspiel und 4 Akten. (5939)

Die Vielgeliebte

Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.
Vorwiegend gute Darsteller.
Spielzeit von 4-11 Uhr.
Künstlerisch. Musikbegleitung

HANSA-THEATER

8 Uhr. 8 Uhr.
Heute Donnerstag
und folgende Tage:
Der neue Varieté-Spielplan
u. a. (5938)

Fregolia

die berühmte Verwandlg.-Schauspielerin mit ihrem eigenen Ensemble.
Kronos,
der stärkste und schönste Mann in seinen phänomenalen Kraftleistungen.

Stadttheater Lübeck.
Nordische Woche.

Donnerstag, 1. Sept. 7 Uhr.
Fidelio. (5921)

Freitag, 2. Septbr., 7.30 Uhr.
Iphigenie.

Sonabend 3. Sept., 7.30 Uhr
Die Fiedermäus.

Sonntag, 4. Sept., 11 Uhr.
Gottliche Generalprobe zum Nordischen Singspielkonzert.

Freitag, 2. Septbr., 7.30 Uhr.
Die Heirat.

Sonabend 3. Sept., 7.30 U.
Die Heirat.

Sonntag, 4. Sept., 7.30 Uhr.
Die Heirat.

Sonntag, 4. Sept., 7.30 Uhr.
Die Heirat.

Werkstätiges Volk wach auf!

Jetzt heißt es Farbe bekennen!

Entweder Du bist Monarchist —
Oder Republikaner!
Entweder Du bist Kapitalist —
Oder Proletarier!
Kannst Du von Deinem Besitze leben —
Oder mußt Du durch Hand- oder Kopfarbeit
Dein kümmerliches Leben fristen?
Sitzt Du auf dem Geldsack —

Oder mußt Du mit Sorgen Dich zu Bette
legen?
Hast Du Kapitalien auf der Bank —
Oder drücken Schulden Dich zu Boden?
Sind Deine Kinder versorgt —
Oder erwarten auch sie nur Not und Elend?
Bist Du Anhänger von Mord und Totschlag
Oder willst Frieden Du mit andern Völkern?

Entweder — Oder!!

Entweder Du gehörst zum Volke und bist Republikaner —
Oder Du bist unser Feind!

Du bist ein Monarchist,
ein Hakenkreuzler,
ein Orgeschmann,
ein Stahlhelmer,
ein Rechtsbolschewist,

Du bist ein Nationalist,
ein Militarist,
ein Freund des Völkermordes,
ein Annexionist.

Alle sind sie Feinde des werktätigen Volkes und Beschützer des internationalen Großkapitals!

Volk wache auf und schütze Deine Rechte! Gefahr ist im Verzuge!

Jeder Arbeiter, Angestellte, Beamte!
Jeder Kleinkaufmann!
Jeder Handwerker!
Jeder Hand- und Kopfarbeiter!
Und alle die vielen Hausfrauen!
Alle haltet die Augen auf!

Nur ein Hüben und Drüben gibt es!
Ihr gehört zu uns, zu den Linksparteien!
Überall rechts stehen Eure Feinde!
Die Kappisten wittern Morgenluft!
Man will uns in einen neuen Krieg hehen!
Im Innern des Landes wütet Meuchelmord!

Fort mit den Feinden des Volkes!

Heraus mit den sogenannten neutralen General-Anzeiger-Pressen aus Eurem Hause!

Heraus mit den monarchistischen und kapitalistischen Zeitungen!

Heraus und reine Bahn geschaffen!

Organisiert Euch in den freien Gewerkschaften!

Hinein in die Sozialdemokratische Partei!

Abonniert den Lübecker Volksboten!

Steht alle zusammen!!!

Seid einig, einig, einig!!!